

ZUKUNFTSRAUM HISTORISCHE MITTE

REVITALISIERUNGSVORSCHLAG FÜR DAS AREAL DES GRAUEN KLOSTERS BERLIN

Masterthesis I WS 2020/2021
Bauhaus-Universität Weimar

Professur Bauformenlehre
Prof. Dipl.-Ing. Dipl.-Des. Bernd Rudolf

Prof. Dr. phil. habil. Hans-Rudolf Meier
Dr.-Ing. Stephan Schütz

Beatrice Dini & Julia Maier



1 - Einleitung	04
2 - Analyse Bestandssituation	08
- Berlin Mitte	08
- Der Molkenmarkt	10
- Das Klosterareal	12
3 - Analyse Historie	23
- Graues Kloster	24
- Gymnasium zum Grauen Kloster	28
- Die Ruine	32
- Architektonische Elemente	34
4 - Entwurf	38
- Konzept Zukunftsraum historische Mitte	38
- Konzept Nutzung	40
- Nutzung Klosterquartier	42
- Städtebauliche Herleitung	44
- Entwurfspläne und Perspektiven	46
- Fassade und Materialität	62
5 - Quellenverzeichnis	68
6 - Verfassererklärung	70

EINLEITUNG

KLOSTERKINDER

Ausschnitt aus dem Buch „Klosterkinder, Deutsche Lebensläufe am Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin“ von Knut Elstermann :

Kapitel I

Der verlorene Ort

*„Eine Ruine im Zentrum Berlins, sichtbares Zeugnis des Krieges in der Alten Mitte umgeben von alten Bäumen. Manchmal stehen hier Spaziergänger, blättern in Reiseführern, lesen die Gedenktafel an der hochaufragenden und plötzlich abbrechenden Fassade. Sie sehen durch das spitzbogige Portal, in dem Eisengitter, verlorene Flügeltüren ersetzen, hinein in den rechts offenen Innenraum bis zum altarlosen Chor. Die der Straße zugewandte schlichte Fassade hat sich erhalten, als wolle sie den wahren Zustand der Zerstörung verbergen.“*⁰

*Tag und Nacht braust der Verkehr hier vorbei, getrennt vom Grauen Kloster nur durch eine Rasenfläche. Immer wenn ich hier vorbeikomme, frage ich Mitfahrer oder Taxichauffeure, ob sie wüssten, was an diesem Ort früher stand. Niemals erhalte ich eine richtige Antwort. Eine Ruine eben, ein mittelalterliches Trümmerstück. Ihm ist nicht anzusehen, was dieses verschwundene Kloster und das in ihm einst beheimatete berühmte Gymnasium für Berlin bedeuteten.“*⁰

⁰ Knut Elstermann, Klosterkinder - Deutsche Lebensläufe am Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin, 2009, S. 7, Berlin



Abb. 0

EINLEITUNG

RUINE DES FRANZISKANERKLOSTERS BERLIN

Die Ruine des ehemaligen Franziskanerklosters in Berlin Mitte-Molkenmarkt gehört zu einem der wichtigsten Baudenkmälern der Stadt und gilt als eines der letzten erhaltenen Zeugnisse der Geschichte der Gründung Berlins.¹ Aufgrund der aktuellen Debatten um die städtebauliche Umplanung für den Molkenmarkt rückt zunehmend auch die Bedeutung und Zukunft der Ruine in den Vordergrund. Das Kloster erlebte große Veränderungen im Laufe der Geschichte. Vom Franziskanerorden im 13. Jahrhundert als dreischiffige Basilika gegründet, wurde sie nach der Reformation zu einer Schule umgebaut, zeitweise als Druckerei umgenutzt und steht schließlich nach der Zerstörung durch den 2. Weltkrieg offen. Seitdem wird sie für temporäre Ausstellungen und Open-Air Veranstaltungen genutzt.²

Das Denkmal liegt in einem derzeit unattraktiven Stadtraum, der keine Qualitäten zum Verweilen bietet und von Fußgängern, Radfahrern und Touristen kaum wahrgenommen wird. Der Molkenmarkt wird seit mehreren Jahren von dem Land Berlin umfassend städtebaulich umgestaltet und 2016 der Bebauungsplan für das Viertel geändert.³ Nun soll die Geschichte des Gebietes wieder erlebbar gemacht werden, die durch Kriegszerstörung und die autogerechte Umgestaltung aus dem Gedächtnis der Berliner verschwunden ist. Dabei ist es wichtig, die Nutzung der Ruine und des Areals nicht auf ein einzelnes Geschichtsbild zurückzuführen, sondern ihre Vielfältigkeit und Widersprüchlichkeit erfahrbar zu machen.⁴

Das Ziel der Masterthesis ist es, einen Revitalisierungsvorschlag für das Areal der Klosterruine zu erarbeiten und eine Vision für den Ort zu schaffen, wo die Ruine mit ihrer Geschichte, Relevanz und Präsenz erfahrbar bleibt und durch die umliegende geplante Bebauung nicht verloren geht. Der neue Bebauungsplan von 2016 dient dabei als Grundlage für die Bearbeitung. Die Masterarbeit wird in drei Abschnitte gegliedert. Im ersten Teil erfolgt eine Analyse der Bestandssituation sowie der Geschichte des Ortes und seiner Nutzungen. Auf dieser Basis wird anschließend ein Konzept für das Areal und die Klosterruine erarbeitet. Abschließend folgt der architektonische Entwurf, indem das Konzept in Zeichnungen und Darstellungen ablesbar wird.

1 <https://www.berlin.de/kunst-und-kultur-mitte/kunstorte/klosterruine/>

2 <https://www.klosterruine.berlin/kloster-ruine/geschichte.html>

3 <https://molkenmarkt.berlin.de/>

4 https://klosterruine.berlin/images/download/Workshop_Perspektive_Klosterkirche_2016.pdf



Abb. 1

Das Grundstück der Franziskaner Klosterruine befindet sich im Bezirk Berlin-Mitte, einst die "Wiege" der Stadt, heute Zentrum für Kunst und Kultur, Wissenschaft und Forschung, Medien und Politik. In Mitte befinden sich zahlreiche Landes- und Bundeseinrichtungen, Bundesministerien und Botschaften. Berlin-Mitte ist ebenso Sitz von Spitzenvereinigungen aus Politik, Wirtschaft und Kultur. In diesem Bezirk liegt die Museumsinsel und die Humboldt-Universität sowie das Brandenburger Tor, welches zum Symbol Berlins geworden ist. Zudem befindet sich hier der Gründungskern Berlins mit der Nikolaikirche und der Klosterruine, die ältesten erhaltenen Bauwerke Berlins (um 1230). Berlin-Mitte ist ein Ort, der nicht nur für sein kulturelles Angebot wichtig ist, sondern auch für seine Historie.

Zentral liegt der Alexanderplatz. Dieser befindet sich in unmittelbarer Nähe der Klosterruine und wird als einer der lebendigsten Orte Berlins gesehen. Er ist ein bedeutender Verkehrsknotenpunkt für Berlin sowie wichtiger Kreuzpunkt mehrerer U-Bahn- und S-Bahnlinien. Neben den zahlreichen Einkaufsmöglichkeiten befindet sich auch der Fernsehturm auf dem Alexanderplatz. Mit 368 Metern Höhe ist dieser das höchste Bauwerk Deutschlands.⁵ Der Alex ist heute in einem permanenten Zustand der Umgestaltung. Es entstehen moderne Hochhäuser, die dem Alexanderplatz eine ganz neue Skyline beschreiben werden.⁶ Diese werden nicht nur Luxuswohnungen beherbergen, sondern auch Büros und ein Studentenhotel.

⁵ Stadt Berlin, <https://www.berlin.de/ba-mitte/ueber-den-bezirk/ortsteile/mitte/>, 18.12.20

⁶ Stadt Berlin, <https://www.berlin.de/sehenswuerdigkeiten/3560109-3558930-alexanderplatz.html>, 18.12.20



Abb. 2

DER MOLKENMARKT

Das Grundstück der Klosterruine gehört zum Areal des Molkenmarkts. Dieser wird als Gründungskern Berlins bezeichnet und befindet sich mitten im historischen Zentrum zwischen Alexanderplatz und Spree. Der Molkenmarkt liegt eingebettet zwischen dem Roten Rathaus, Alten Stadthaus sowie Nikolaiviertel, zahlreichen Denkmälern und bedeutenden historischen Bauten. Das Gebiet Molkenmarkt wird aktuell von der überdimensionierten Grunerstraße geprägt. Mit ihren zahlreichen Fahrspuren, großflächigen Kreuzungen und angrenzenden Parkplätzen zerschneidet die Grunerstraße die historische Mitte Berlins.⁷ Die zentrale Lage des Molkenmarkts sowie die umgebenen historischen Spuren aus verschiedenen Zeitschichten tragen zum besonderen Charakter des Gebietes bei.⁸

Die aktuelle Lage des Molkenmarkts wird sich in den nächsten Jahren radikal verändert. Vorgesehen ist hier die Entstehung eines neuen Quartiers. Schon im Mai 2016 hat das Berliner Abgeordnetenhaus den Bebauungsplan für das Areal verabschiedet. Ziel ist es, den Molkenmarkt als Ort der Stadtgründung Berlins wieder erlebbar zu machen. Das mittelalterliche Grundmuster der Stadt aus öffentlichen Straßen, belebten Plätzen und ruhigen Höfen bildet die Grundlage, um besondere Orte in der Berliner Mitte neu zu bilden oder zu beleben. Die Fragmente und Spuren aus der Gründungszeit der Stadt werden in einen neuen stadträumlichen Rahmen eingebettet. Dieser historische Ort, der heute nur noch als überdimensionierter Verkehrsraum wahrgenommen wird, soll sich zu einem lebendigen Quartier mit einer vielfältigen Mischung aus Wohnen, Gewerbe und Kultur entwickeln. Innerstädtisches Wohnen, kleinteilige Nutzungen in den Erdgeschossen, attraktive Kultur- und Einzelhandelsangebote sowie verkehrsberuhigte Bereiche sollen ein Quartier schaffen, in dem man sich gern aufhält.⁹ Nach dem Bebauungsplan wird das Quartier in fünf Blöcken entwickelt. Die Judenstraße, Klosterstraße und Parochialstraße bilden hierbei die neuen Quartiersstraßen, die sich am historischen Stadtgrundriss orientieren und an die Umgebung anknüpfen.¹⁰

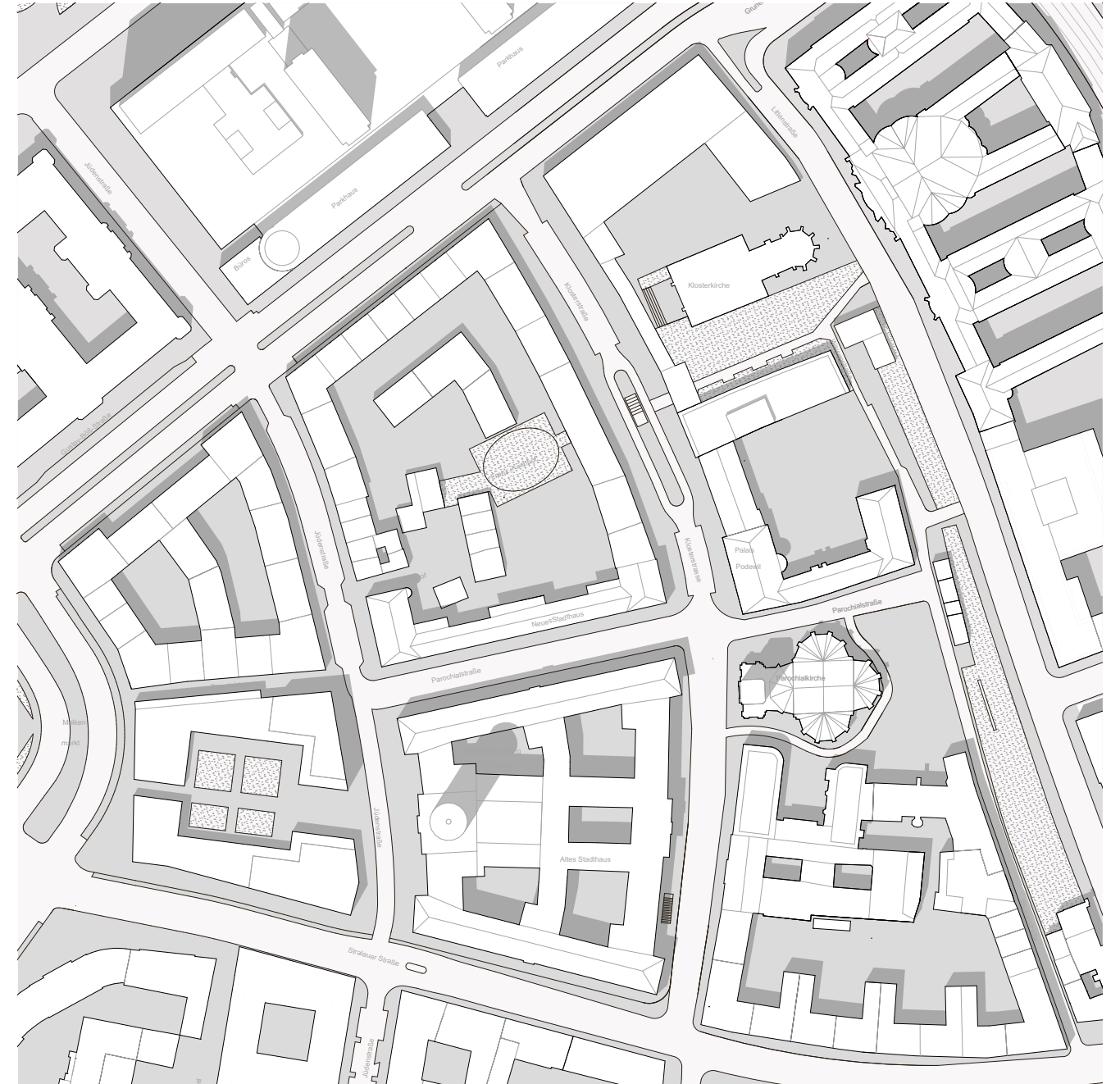


Abb. 3

7 Stadt Berlin, <https://molkenmarkt.berlin.de/>, 19.12.20

8 Stadt Berlin, <https://molkenmarkt.berlin.de/stadtrundgang/>, 19.12.20

9 Stadt Berlin, <https://molkenmarkt.berlin.de/>, 19.12.20

10 Stadt Berlin, <https://molkenmarkt.berlin.de/stadtrundgang/>, 19.12.20

ANALYSE

DAS KLOSTERAREAL

Das Areal der Klosterruine ist ca. 9000 m² groß und wird im Norden von der Grunerstraße (1) begrenzt. Sie ist Teil der Bundesstraße 1 und somit eine wichtige innerstädtische Verbindung für Berlin. An dieser Straße sind die Rathauspassagen (2), ein Motel One und das Rote Rathaus (3). Östlich liegt die Littenstraße (4), wo sich das Landgericht Berlin (5), der Deutsche Anwaltverein (6), die Apothekerkammer Berlin (7) und das älteste Restaurant Berlins „Zur letzten Instanz“ (8) befinden.¹¹ An dieser Seite wird auch bis Ende 2021 das „Emmi LuebensKind-Haus“ (9) entstehen, ein Ort für Aktivitäten und Themen zugunsten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus Wohngruppen, Heimen und Pflegefamilien.¹² Im Süden grenzt das Grundstück an ein Bürogebäude (11) und an das Palais Podewil (12), ein Haus für kulturelle Veranstaltungen mit Theatersaal, Probestühne, Tanzstudio und Studios.¹³ An der westlichen Grenze des Areals liegt die Klosterstraße (12). Hier befindet sich die U-Bahn Station „Klosterstraße“ der U-Bahn Line 2. An dieser Straßenseite ist auch eine alte DDR-Fernmeldezentrale, die heute als wichtiger Standort für die Kunstszene in Mitte gilt.¹⁴ Das Haus beherbergt den „Theater-Discounter“ und mehrere Künstlerateliers sowie Architekturbüros (13). Die Zukunft des Gebäudes ist unsicher, da der Bebauungsplan den Abriss des Hauses vorsieht. Der Wunsch der Nutzer ist es jedoch, das Gebäude zu erhalten und in die Neuplanung des Molkenmarkts zu integrieren.¹⁵ Auf der südlichen Seite des Grundstücks befindet sich zudem ein Skulpturgarten (14). Werke mehrerer Bildhauer erzählen von den Schrecken des Krieges. Zum Beispiel von einer Mutter, die ihren massakrierten Sohn in den Händen hält.

Der Bebauungsplan, der 2016 verabschiedet wurde, sieht für die nördliche Seite des Grundstücks der Klosterruine einen Neubau vor. Es handelt sich um die Wiederherstellung eines Schulgebäudes für das Gymnasium zum Grauen Kloster. Die Idee ist es, die Schule an ihren originalen Standort zu bringen. Nach der Erscheinung des Bebauungsplans im August 2016 gab es ein Workshop, bei dem diskutiert wurde, ob die Entstehung eines Gymnasiums an diesem Standort, der für die Geschichte Berlins so wichtig ist, eine richtige Entscheidung wäre. Es entstanden mehrere Ideen für eine Alternative zum Schulbau an der Kloster-ruine. Das Wichtigste bei jedem Vorschlag war es, die Geschichte dieses Ortes wieder erlebbar zu machen.¹⁶ Durch den Anfang der Bauarbeiten für die Verlegung der Grunerstraße im Jahr 2019, wurde die Debatte wieder aufgegriffen. Bis heute wurde noch kein konkreter Vorschlag für den Neubau an der Klosterruine gemacht.



Abb. 4

¹¹ Restaurant zur letzten Instanz, <https://zurletzteninstanz.com/restaurant/>, 22.12.20

¹² Emmi Luebenskind Haus, <http://www.stiftung-emmi-luebeskind.de/elk-haus/>, 22.12.20

¹³ Palais Podewil, <https://www.kulturprojekte.berlin/podewil/>, 22.12.20

¹⁴ Theater Discounter, <https://td.berlin/aktuelle-lage>, 22.12.20

¹⁵ Stadt Berlin, <https://molkenmarkt.berlin.de/media-2/#jet-tabs-control-1873>, 28.12.20

¹⁶ Stadt Berlin, <https://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/staedtebau-projekte/molkenmarkt/>, 28.12.20

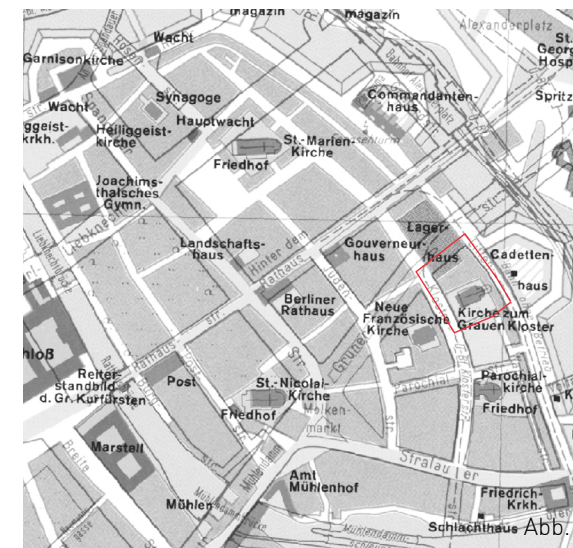
LUFTBILD KLOSTERAREAL

KLOSTER AREAL

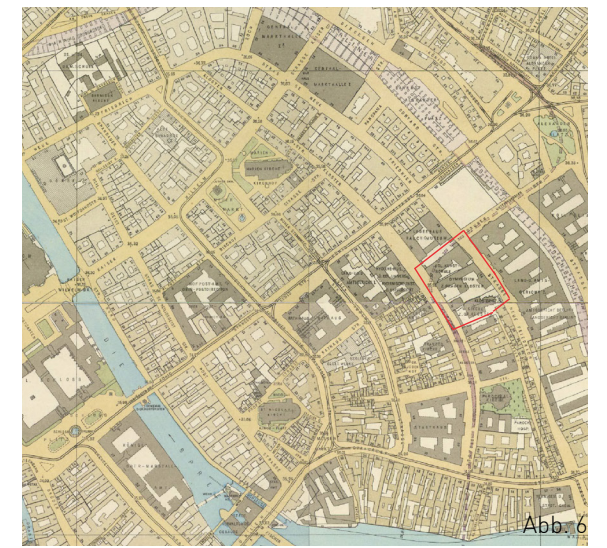
Nach der Beschreibung des Areals folgen mehrere Darstellungen, die einer ausführlichen Analyse der städtischen Umgebung dienen. Die Untersuchung basiert auf Daten, die von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Berlin zur Verfügung gestellt werden.¹⁸ Das Entwurfsgebiet wird unter verschiedenen Aspekten analysiert, um die urbane Struktur besser nachvollziehen zu können. Konkret wird die Entwicklung des Areals von 1750 bis heute, die Präsenz von Denkmälern, die Umgebung des Grundstücks der Klosterruine im aktuellen Zustand, die unterschiedlichen Nutzungen des Gebietes, die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel und die kulturelle Nachbarschaft untersucht.

Die erste Darstellung beschäftigt sich mit der Entwicklung des Areals ab 1750 und zeigt, dass sich das Graue Kloster früher direkt an der Stadtmauer, also an der Stadtgrenze Berlins, befand. Mit der Zeit expandierte Berlin. Um 1910 geriet das Grundstück des Grauen Klosters immer mehr ins Zentrum der Großstadt und befand sich somit nicht mehr an der Stadtgrenze. Zu dieser Zeit wurde das Kloster schon als Gymnasium genutzt und bekam immer mehr Anbauten für die Schule. Zudem dokumentiert der Plan die Bebauungsdichte der Umgebung des Areals. Während des Zweiten Weltkriegs wurde das Gebiet und seine Umgebung stark durch Bombenangriffe zerstört. Der Verlust der Bausubstanz wird anhand der Karten aus den Jahren 1940 und 1958 illustriert. Die letzten zwei Pläne zeigen die neue Stadtstruktur, die nach dem Krieg auf der Basis des Ideals der 60er Jahre, der autogerechten Stadt, entstand. Das Klosterareal grenzt nun nicht mehr an andere Gebäudevolumen, sondern an eine große Bundesstraße, die Grunerstraße. Durch die Bombenangriffe befindet sich auf dem Grundstück kein Gebäudeensemble mehr, sondern nur ein Fragment, eine Ruine der Klosterkirche.

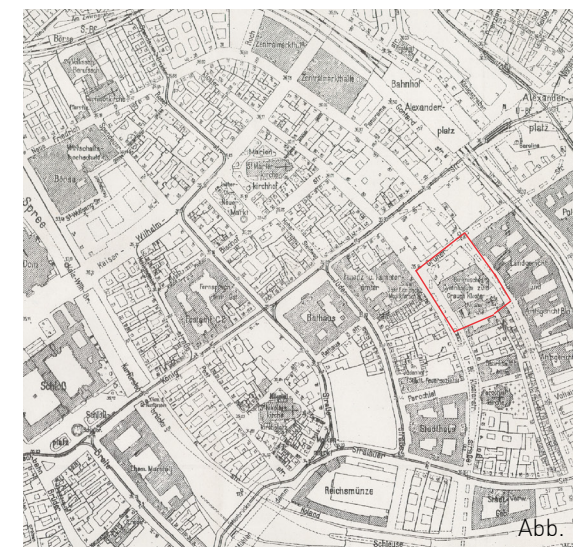
¹⁸ <https://fbinter.stadt-berlin.de/fb/index.jsp>.



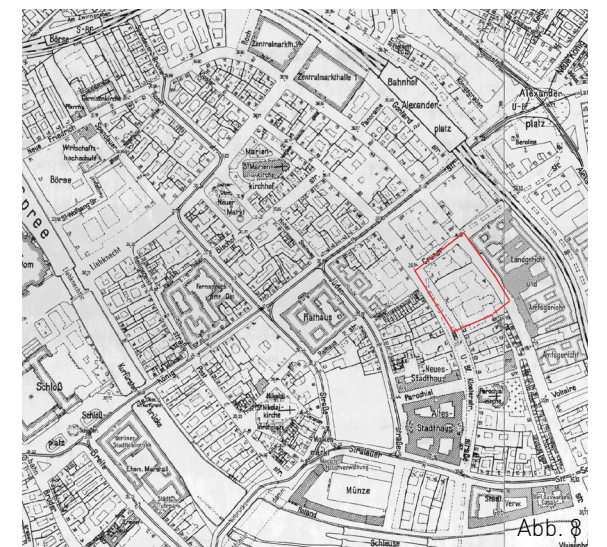
1750



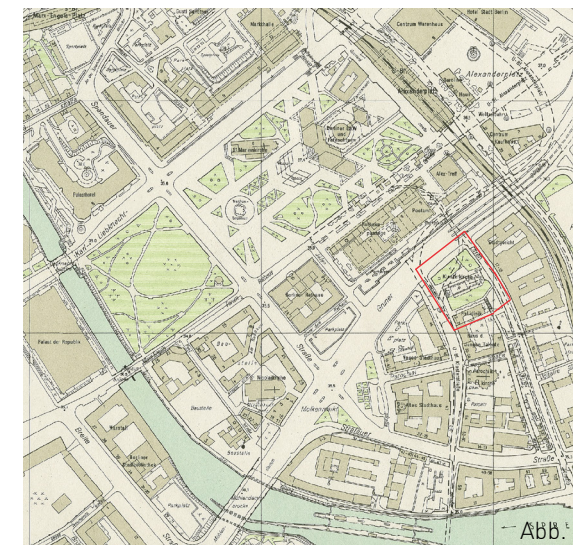
1910



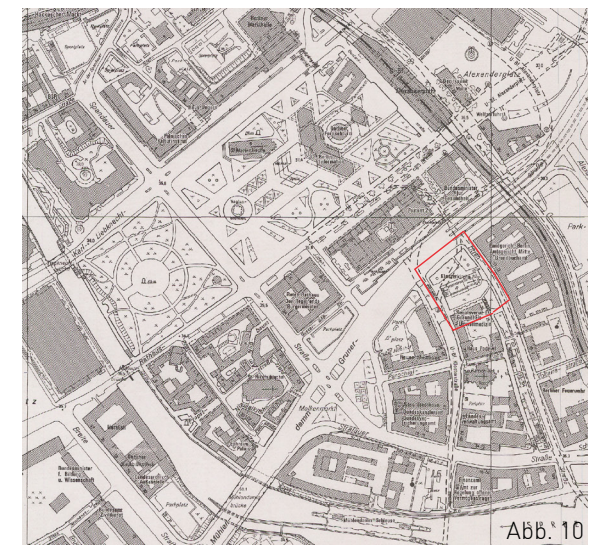
1940



1958



1984



1993

Die Karte dokumentiert die heutige Entwicklung des Areals der Klosterruine und seiner Umgebung. Die neuen Gebäude, die um die Ruine entstehen werden, bilden das neue Quartier des Molkenmarkts. Die Neuplanung basiert auf dem im Mai 2016 vom Berliner Abgeordnetenhaus verabschiedeten Bebauungsplan. Der Plan verdeutlicht auch, dass sich das Grundstück der Klosterruine in einem Gebiet befindet, das sich kontinuierlich entwickelt. Die zukünftigen Bauprojekte werden die Stadtstruktur sowie das Stadtbild stark verändern.



Abb. 11

- Gebäude in Planung
- Bestand
- Grünflächen
- Wasser

ENTWICKLUNG DES AREALS

Die Denkmalkarte macht deutlich, dass das Gebiet um die Klosterruine ein wichtiger Ort für die Geschichte Berlins ist. Hier befinden sich zahlreiche Denkmäler aus verschiedenen Zeiten. Es handelt sich um wichtige Zeugen für die Historie der Hauptstadt. Bemerkenswert ist die Dichte der Denkmäler in diesem Bereich der Stadt.

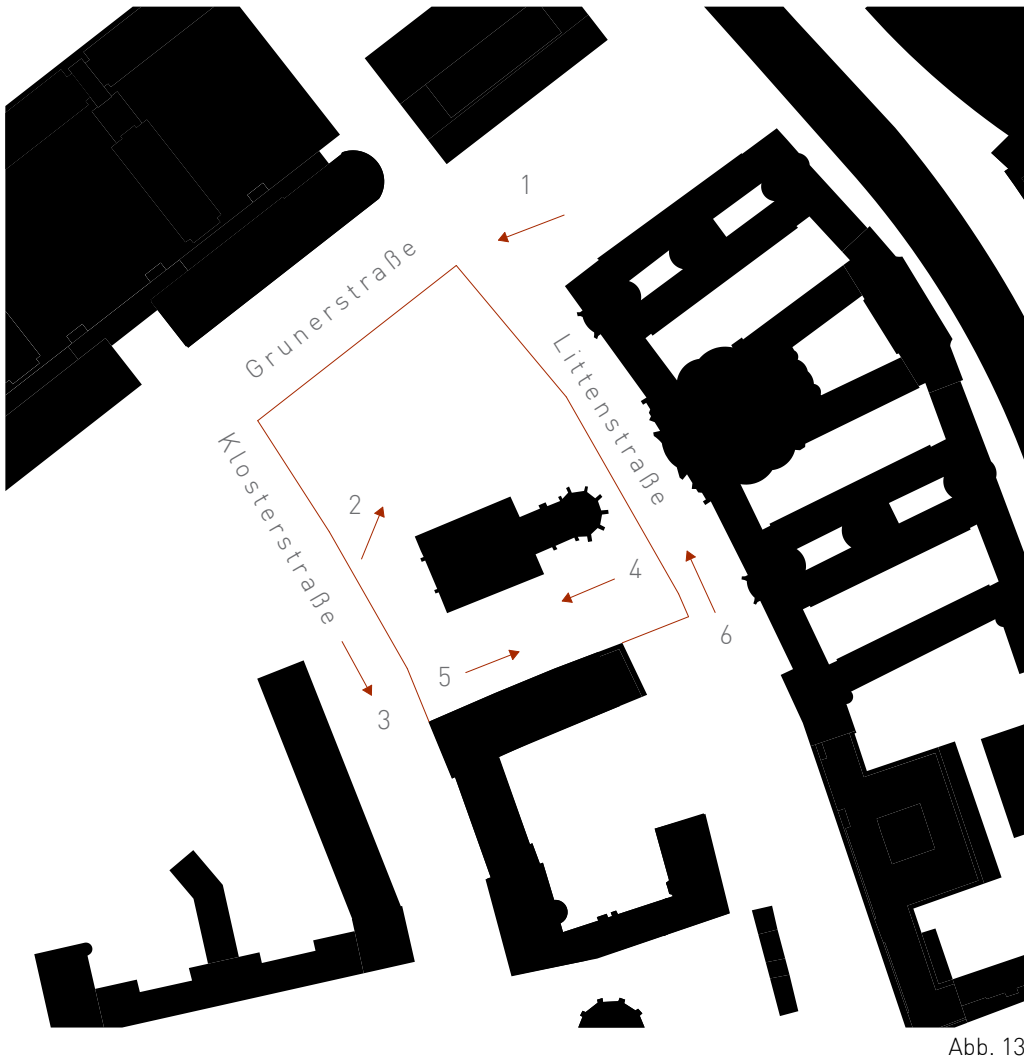


Abb. 12

- Baudenkmal
- Denkmalbereich Ensemble
- Denkmalbereich Gesamtanlage
- Bodendenkmal
- Gartendenkmal
- Gewässer

DENKMALKARTE

Diese Zusammenstellung von Fotos soll die aktuelle Umgebung der Klosterruine dokumentieren. Die Bilder zeigen Blicke von den drei Straßenseiten, die an das Grundstück grenzen: Grunerstraße (1), Klosterstraße (2/3/5) und Littenstraße (4/6). Die Fotos verdeutlichen das städtische Bild des Ortes und die urbane Struktur um die Ruine.



AREAL DOKUMENTATION



1



2



3



4



5



6

AREAL DOKUMENTATION

Die Karte markiert die Gebäude, welche die kulturelle Nachbarschaft des Grundstückes bilden. Es handelt sich um Bauten, die kulturell die Umgebung mit Konzerten, Ausstellungen, sozialen Projekten und Kongressen bespielen. Die markierten Einrichtungen stehen offen für eventuelle Kollaborationen mit dem in den nächsten Jahren entstehenden Quartiers am Molkenmarkt. Eine Zusammenarbeit besteht bereits zwischen einigen dieser kulturellen Akteure, wie zum Beispiel dem Haus der Statistik, Alte Münze, Palais Podewil und der Klosterruine sowie zwischen der Stiftung Stadtmuseen Berlin, Nikolaikirche und Märkisches Museum.



Abb. 20

KULTURELLE NACHBARSCHAFT

Das Grundstück der Klosterruine ist an die öffentlichen Verkehrsstrecken gut angebunden. Die U-Bahn Station „Klosterstraße“ befindet sich direkt gegenüber der Ruine. Der Alexanderplatz liegt in unmittelbarer Nähe und ist zu Fuß gut erreichbar. Hier fahren mehrere U-Bahnen sowie S-Bahnen, Bus- und Straßenbahnlinien. Der Alexanderplatz ist ebenfalls einer der wichtigsten Knotenpunkte für die Verbindungen zwischen der östlichen und westlichen Seite Berlins. Seit Ende des Jahres 2020 wurde auch die Verlängerung der U-Bahn Linie U5 eröffnet. Dazu gehört auch die U-Bahn Station „Rotes Rathaus“, die sich auch in unmittelbarer Nähe des Grundstücks befindet. Die Klosterruine ist demnach aus verschiedenen Himmelsrichtungen sehr gut erreichbar.

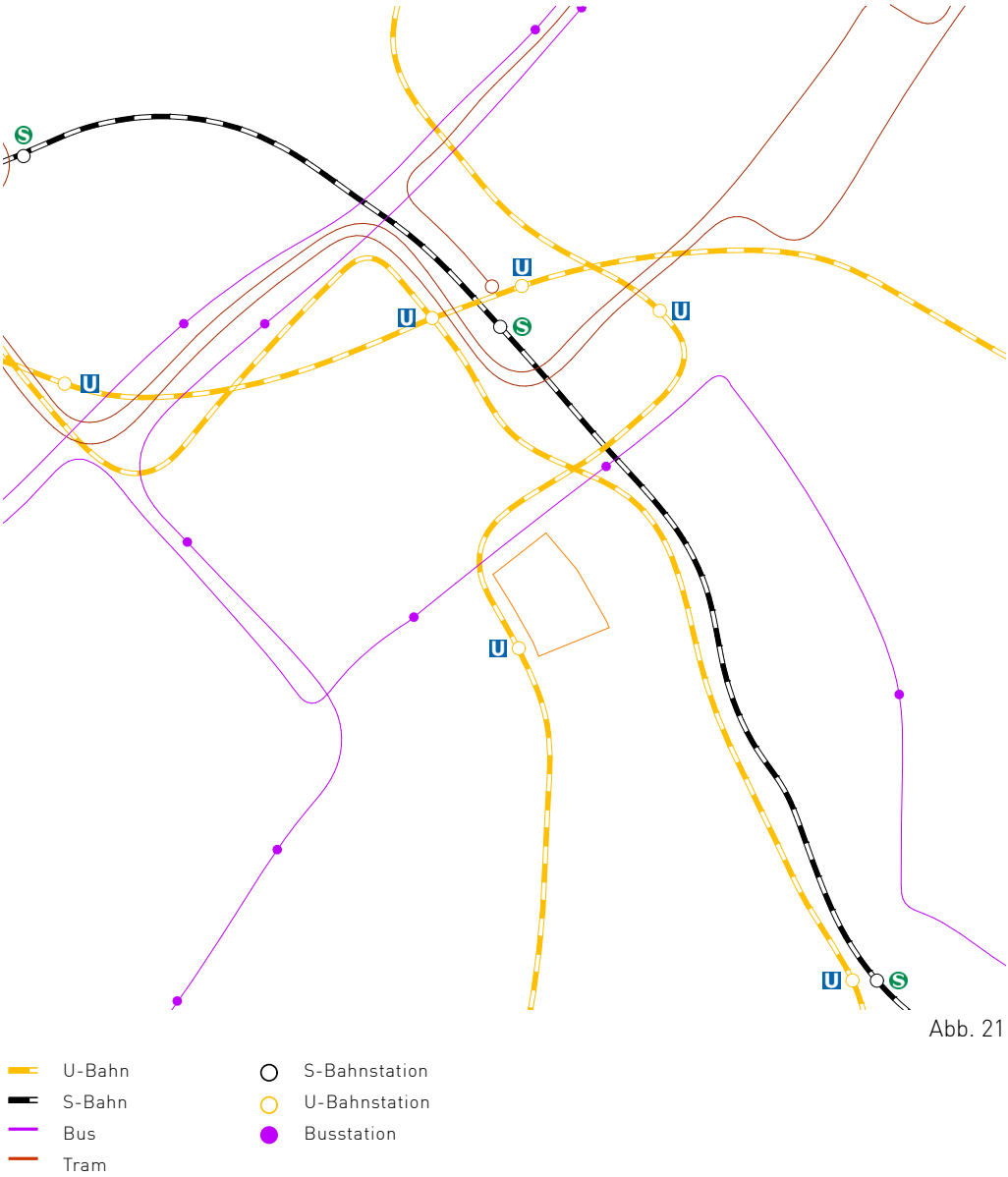
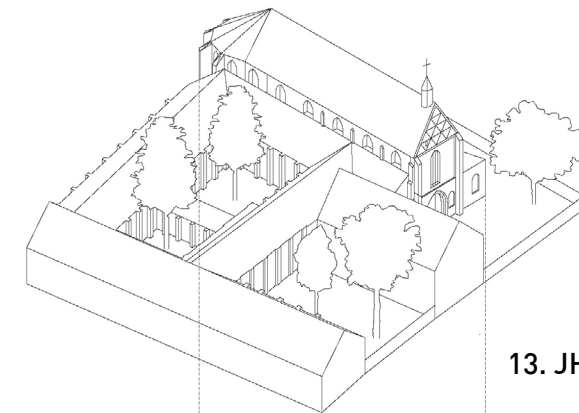
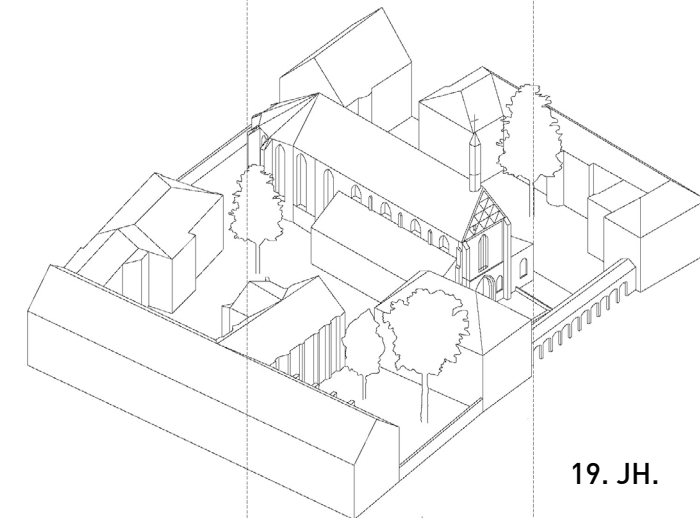


Abb. 21

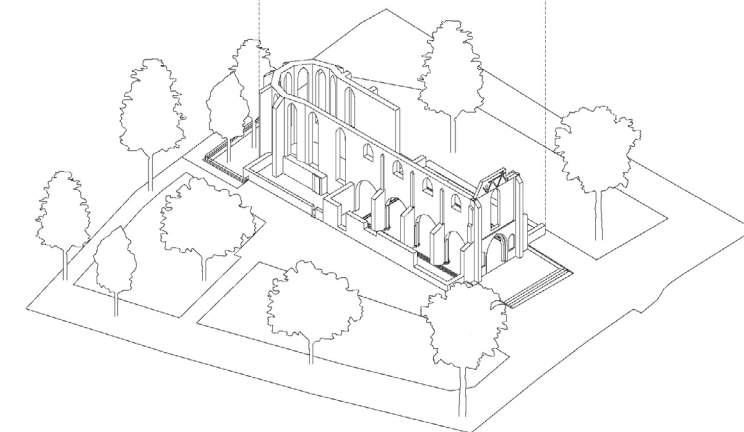
ÖFFENTLICHE VERKEHRSANBINDUNGEN



13. JH.



19. JH.



21. JH.

GRAUES KLOSTER 1271 - 1574

Nach der Stiftung des Ordens der Minderen Brüder durch den heiligen Franz von Assisi und die Anerkennung der Gemeinschaftsregeln durch den Papst im Jahr 1210, breiten sich die Mönche des Franziskanerordens schnell in ganz Europa aus. Kurz nach der Gründung Berlins lassen sich die ersten Franziskanermönche 1249 in der Stadt an der östlichen Stadtmauer nieder. Das Gelände wird 1271 den Brüdern durch den brandenburgischen Markgrafen geschenkt. Durch eine weitere Schenkung einer Ziegelei errichten die Mönche ab Ende des 13. Jahrhunderts eine gotische Backsteinbasilika. Nach der Kirche entstehen schrittweise weitere Bauten des Franziskanerklosters. Besonders zeichnet sich die Bettelordenskirche durch das Langhaus mit den weiten Spitzbogenarkaden aus und folgt dennoch dem Leitbild der Armut, indem sie sich ein Querschiff und den Kirchturm sparen.¹⁹

Das Kloster der Franziskaner, welches später aufgrund der grauen Kutten der Mönche, als „Graues Kloster“ bezeichnet wurde, prägte seitdem das Stadtbild mit und steigerte zudem die kulturelle Bedeutung der aufstrebenden Doppelstadt Berlin-Cölln. An der Lage der Stadtmauer und der Nähe des Sitzes des Landesherren, dem „Hohen Haus“, lässt sich seine gesellschaftliche und politische Relevanz des Bettelordens ableiten. Die seelsorgerischen und sozialen Tätigkeiten der Ordensleute kamen der städtischen Bevölkerung entgegen.²¹

Die Franziskaner lebten in Armut. Handwerkliche, pastorale und pädagogische Arbeit verschaffte dem Bettelorden den Lebensunterhalt.²¹ Aufgrund der Reformation in Berlin und Brandenburg wird die Stadt protestantisch. 1539 wird der Franziskanerkonvent in Berlin aufgelöst. Den Brüdern ist es jedoch gestattet in den Gebäuden lebenslang wohnen zu bleiben. 1571 verstirbt der letzte Franziskanermönch. Daraufhin wird der nördliche Teil der Klosteranlage vom kurfürstlichen Leibarzt Leonhard Thurneysser übernommen, wo er die erste Druckerei Berlins und ein naturwissenschaftliches Laboratorium errichtet.²²

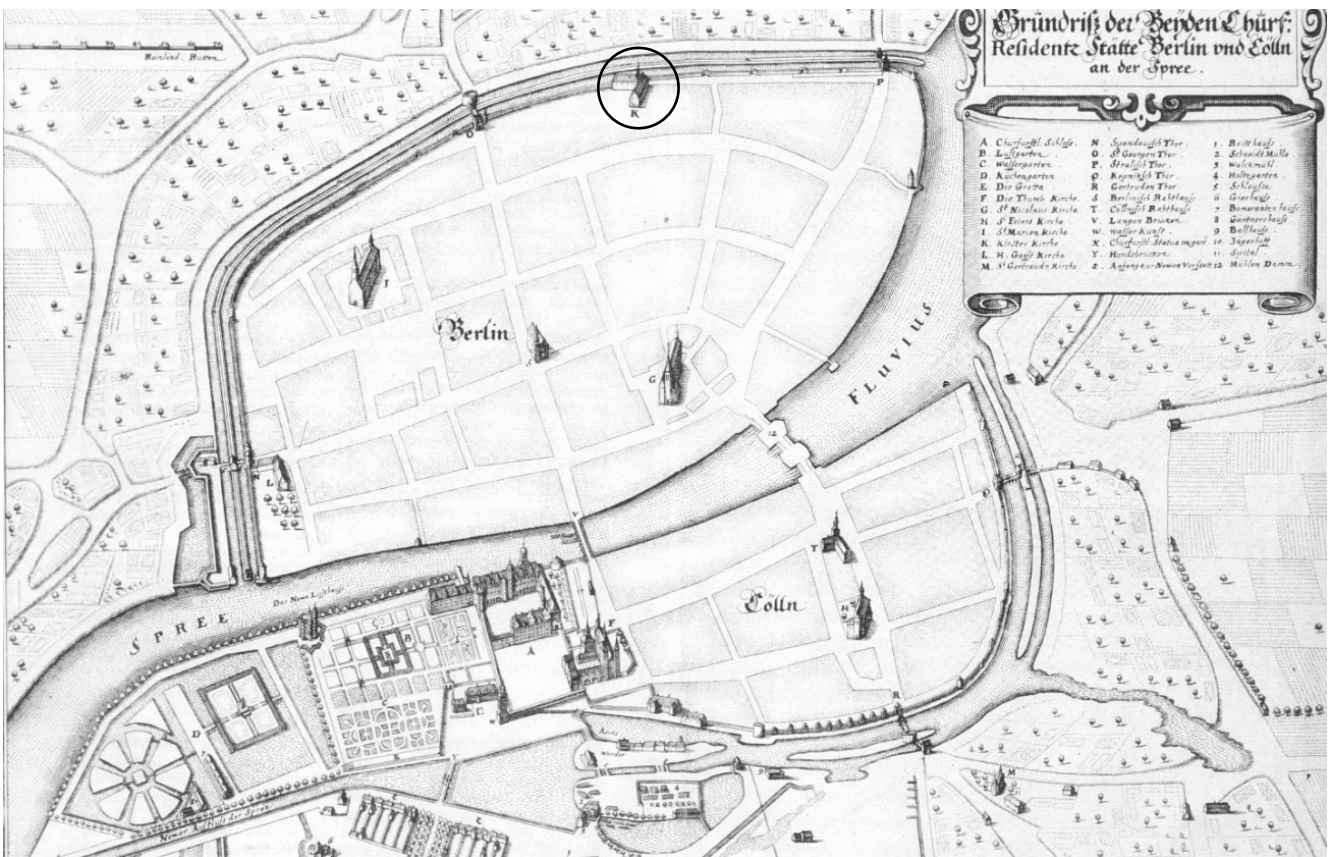


Abb. 22

19 Alexander Pellnitz, Das Altertum, 2005, Band 50, Seiten 33-35
20 <https://www.youtube.com/watch?v=24UqPY7u5IM>
21 [https://de.wikipedia.org/wiki/Franziskaner_\(OFM\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Franziskaner_(OFM))
22 <https://www.klosterruine.berlin/kloster-ruine/geschichte.html>

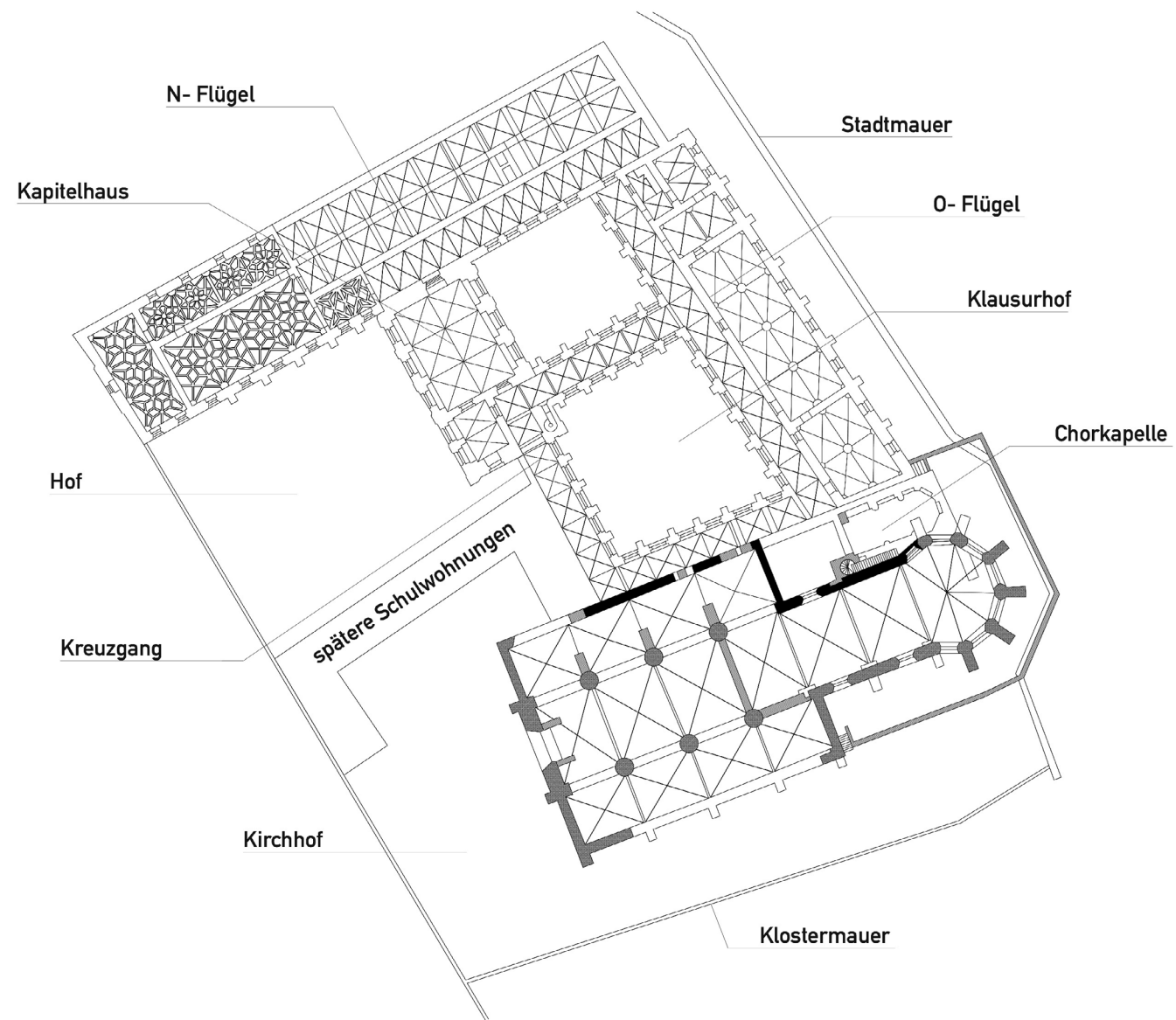
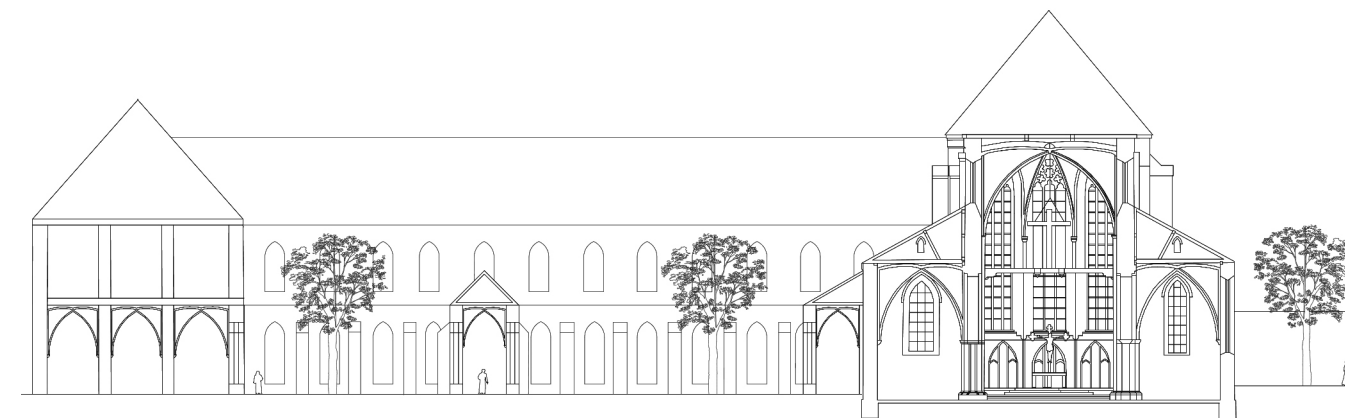


Abb. 23

GRUNDRISS GRAUES KLOSTER



SCHNITT GRAUES KLOSTER

GYMNASIUM ZUM GRAUEN KLOSTER 1574 -1945

Die Gebäude des ehemaligen Franziskanerklosters werden 1574 auf Befehl des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg für das erste humanistische Gymnasium umgenutzt, das für Menschen jeder Glaubensrichtung und Weltanschauung offen steht. Die Kirche, der Speisesaal (Refektorium), das Beichthaus und der Garten mit Kreuzgang werden der Schule zur Verfügung gestellt.²³

1577 werden Wohnungen für den Rektor und Konrektor über dem Beichthaus eingerichtet. Später folgen weitere Umbaumaßnahmen. Zwischen 1786 und 1788 finden umfangreiche Umbauten statt, wobei stark in die bestehende Bausubstanz eingegriffen wird. Es folgt der Abriss des Kreuzgangflügels auf der Kirchenseite, die Überbauung des Westflügels an der Kirche mit einem neuen Direktorenwohnhaus. Zudem wird der Ostflügel erhöht, ein neuer Querbau im östlichen Nordtrakt und eine Umfassungsmauer mit zwei Toren erbaut.

Weitere Baumaßnahmen und Restaurierungsarbeiten folgen ab 1828. Auch der westliche Teil des Nordflügels wird als Schule eingerichtet und unterkellert, wo sich vorher das Magazin und Lager befanden. Der östliche Nordtrakt wird dreigeschossig aufgestockt. Ebenfalls der Neubau auf der Westseite des Nordkreuzganges erhält ein weiteres Geschoss. Ein Arkadengang vor dem Eingang der Kirche an der Klosterstraße entsteht 1844. 1900 wird eine Turnhalle und ein mehrgeschossiges Lehrerwohnhaus erbaut. Nur zwei Jahre später muss die Kirche aufgrund von Schäden geschlossen werden und wird erst 1936 wieder genutzt.²⁴

²³ <https://www.klosterruine.berlin/kloster-ruine/geschichte.html>

²⁴ Landesdenkmalamt Berlin, Kirchenruine des Grauen Klosters in Berlin. Petersberg: Michael Imhof Verlag 2007

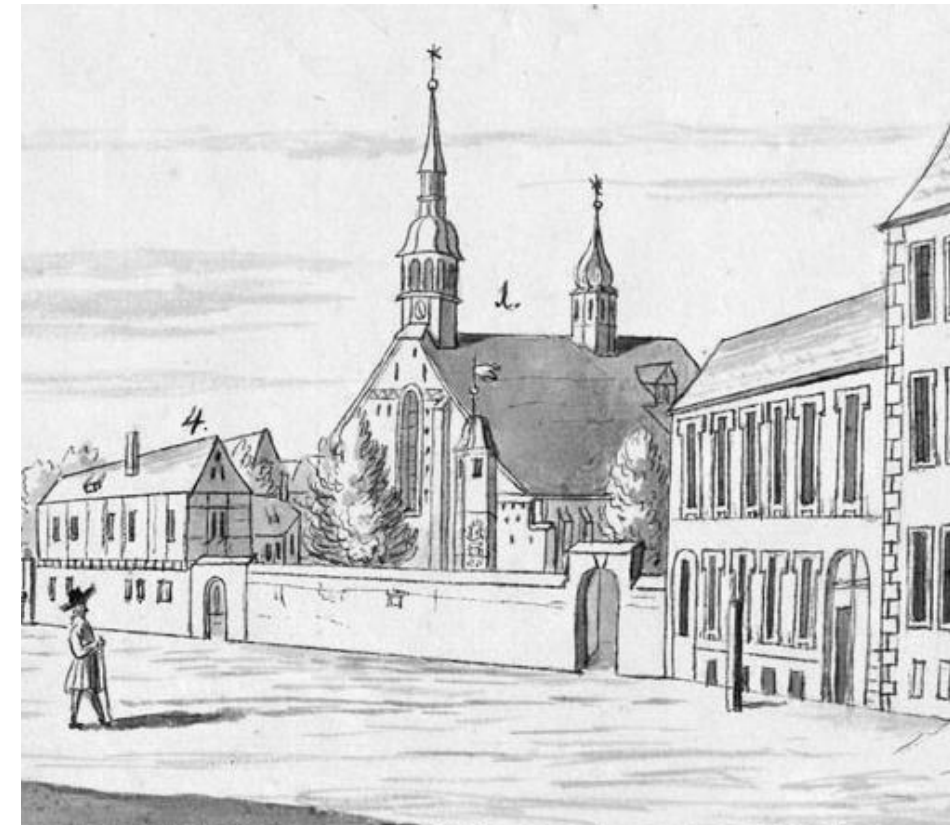


Abb. 24

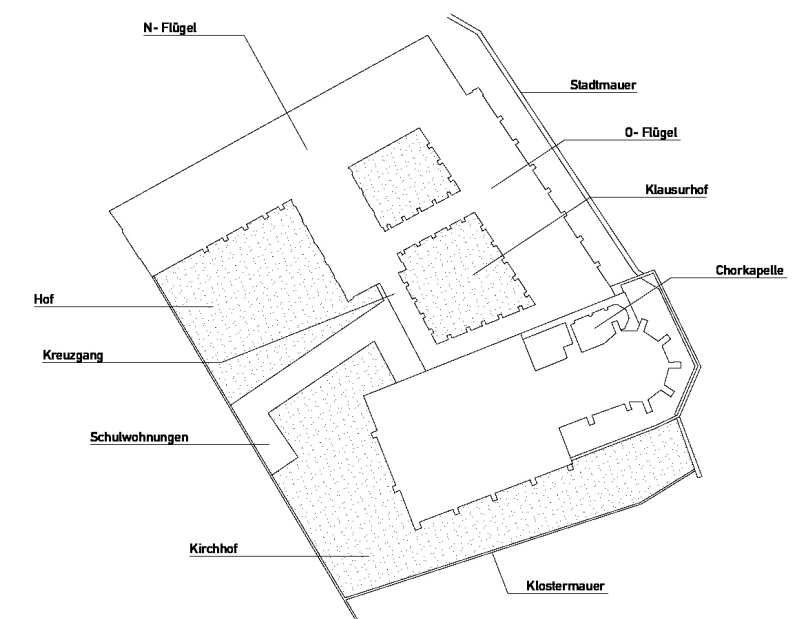


Abb. 25



Abb. 26

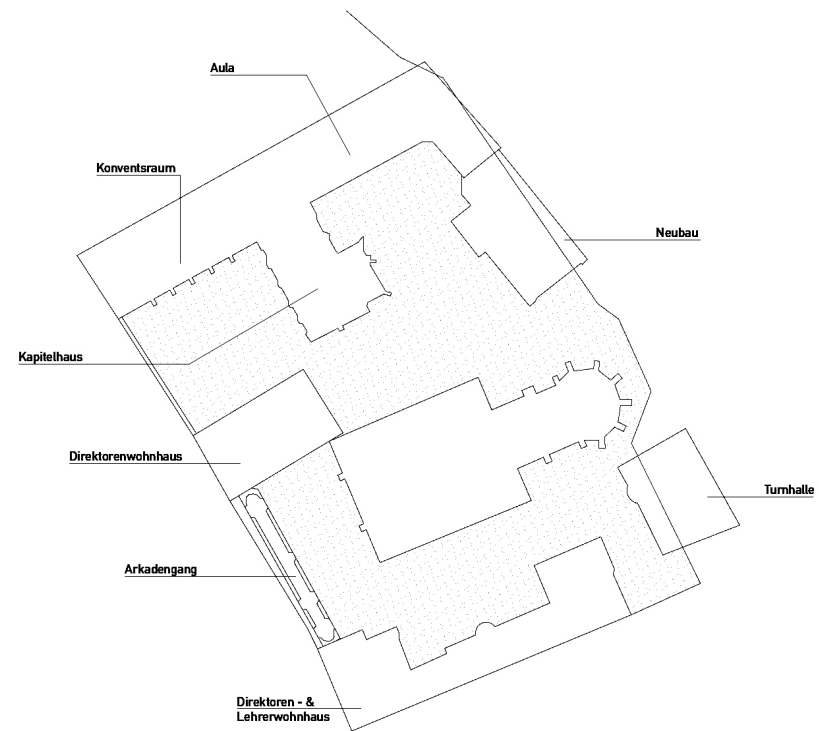
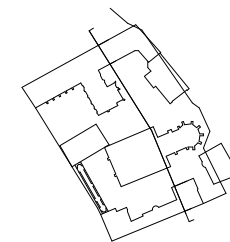


Abb. 27

GRUNDRISS GRAUES KLOSTER



SCHNITT GRAUES KLOSTER

Infolge des Zweiten Weltkrieges werden weite Teile der Klosterkirche und ein Großteil der Klosteranlage durch Bombenangriffe zerstört. Übrig blieben Ruinen des Refektoriums und des Kapitelsaals. Die Kirche zeigte noch die Umfassungsmauern auf der Nord-, Ost- und Westseite. Das Dach und das südliche Seitenschiff wurden komplett zerstört. 6000 Bücher konnten aus dem Bestand der Schulbibliothek des Grauen Klosters gesichert werden. In den 50er-Jahren wurden die letzten Trümmer beseitigt und die Ruinen des übrig gebliebenen nördlichen Seitenschiffs und die Außenmauer abgetragen. Es erfolgte die Sicherung der verbliebenen, schwer beschädigten Teile des Baus. Im Zuge der Straßenerweiterung der Grunerstraße wurden 1968 weitere Reste der Klosteranlage entfernt und das Gelände der Klosterruine zu einer Grünanlage umgestaltet. Seit der Sicherung und Sanierung der Ruine fanden an dem Ort Ausstellungen und Veranstaltungen statt, die den kulturhistorischen Ort in den Sommermonaten wieder begehbar und erlebbar machten.²⁵

Die Ruinen des Klosters erhielten nach der politischen Wende 1989 verstärkt Aufmerksamkeit, als der Wiederaufbau vieler Denkmäler in Berlin und anderen Bundesländern begann. Somit stellte sich auch schnell die Frage, wie man mit der Klosterruine in Berlin-Mitte umgehen sollte. Die denkmalpflegerische Bedeutung der Ruine des Franziskanerklosters sollte neu geklärt werden. Fachtagungen, bauvorbereitende Untersuchungen und die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Architekten, Denkmalpflegern, Bauforschern und Archäologen führte zu der Entscheidung, das Denkmal weiterhin als Ruine zu präsentieren. Umbaumaßnahmen oder Ergänzungen wurden abgelehnt und eine konservatorische Arbeit am Denkmal vorgezogen, wobei die Erhaltung und Sicherung der überlieferten Bausubstanz von größter Bedeutung war.²⁶ Nachdem im Mai 2016 der Bebauungsplan 1-14 vom Berliner Abgeordnetenhaus verabschiedet wurde, kam es zu neuen Diskussionen zu Nutzungsperspektiven für die Klosterkirche und das Areal. Dabei wird vor allem die Entwicklung eines Schulstandortes für das Evangelische Gymnasium „Zum Grauen Kloster“ am historischen Standort in Betracht gezogen.²⁷

²⁵ <https://www.klosterruine.berlin/kloster-ruine/geschichte.html>

²⁶ Landesdenkmalamt Berlin, Kirchenruine des Grauen Klosters in Berlin. Petersberg: Michael Imhof Verlag 2007

²⁷ https://klosterruine.berlin/images/download/Workshop_Perspektive_Klosterkirche_2016.pdf



Abb. 28

ARCHITEKTONISCHE ELEMENTE AUS DER VERGANGENHEIT

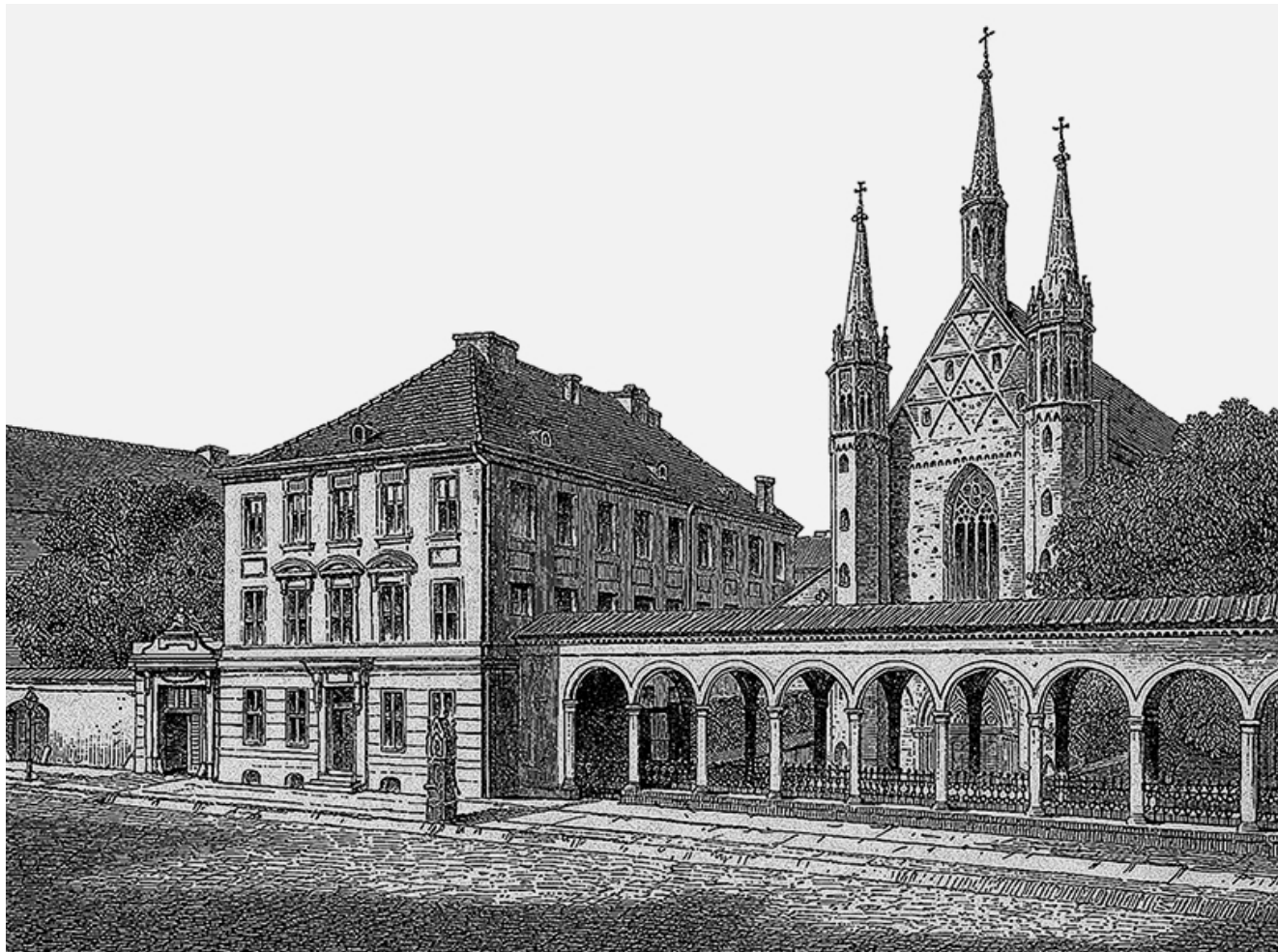
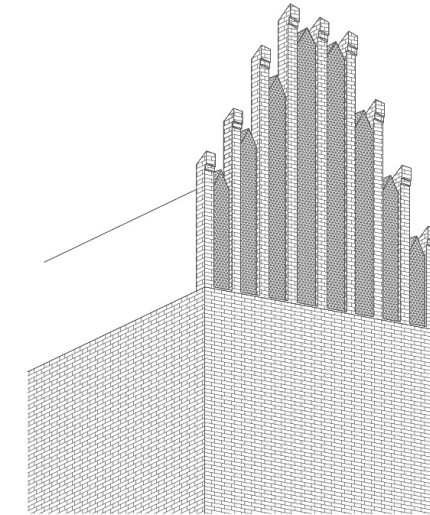


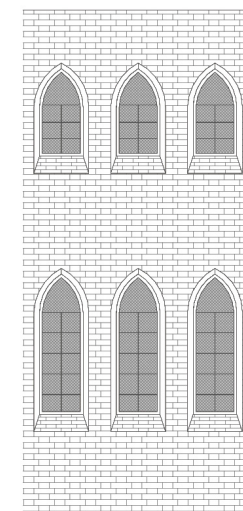
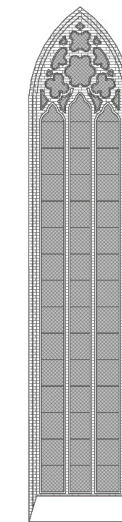
Abb. 29



STAFFELGIEBEL

Die repräsentative Fassade der Sporthalle wurde in der Zeit des Historismus erstellt und ist im Stil der Neogotik, in Anlehnung an die Klosterkirche, gestaltet. Der Giebel wird durch sich wiederholende Terrakotten geschmückt. Die dekorierte Fassade wandte sich der Königstraße (heute Littenstraße) zu.

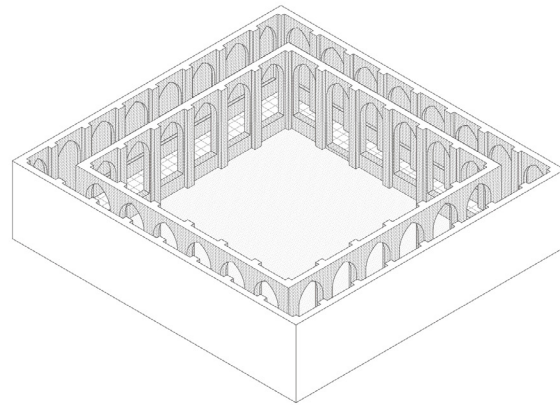
Mitte 19. Jh. - Historismus



CHORFENSTER UND FASSADE TURNHALLE

Die Kirche verfügte über Chorfenster in spitzbogenartiger Form. Das Fenstermaßwerk besteht aus dem Stabwerk. Dieses unterteilt das Fenster in Bahnen. Oberhalb der Kämpferlinie im Bogenfeld des Fensters liegt das Couronnement. Diese sind mit einem größeren Sechspass als auch drei kleineren Dreipassen dekoriert. Mitte des 19. Jh. entstanden auf dem Areal neue Gebäude, dessen Fassadengestaltung Elemente aus der gotischen Baukunst wieder aufgreift. Ziel war es, eine Beziehung zwischen der mittelalterlichen Kirche und den Neubauten entstehen zu lassen.

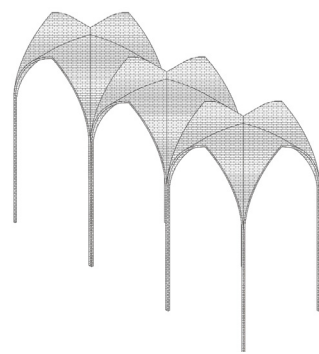
13. Jh. - Gotik | Mitte 19. Jh. - Historismus



KREUZGANG

Der Kreuzgang diente als Verbindungselement der Kirche zu anderen Gebäudeteilen und war zugleich für Meditation, Begegnungen sowie liturgische Anlässe gedacht. Es umschloss einen Garten, der als Rückzugsort und zum Gebet genutzt wurde.²⁸

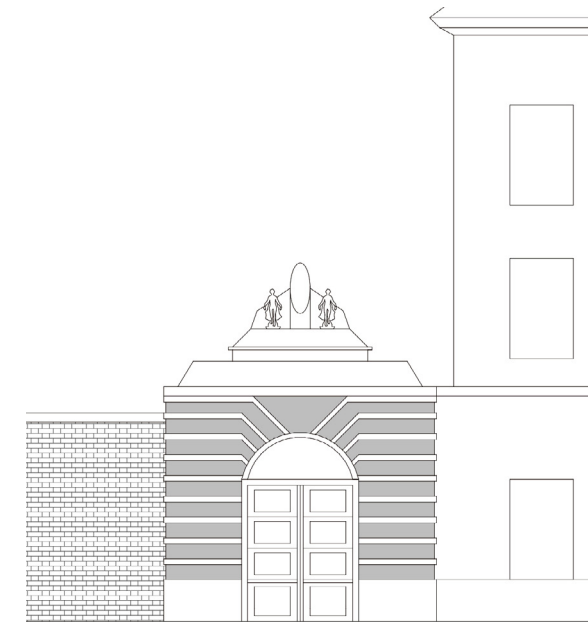
13. Jh. - Gotik



KREUZRIPPENGEWÖLBE

Das Kreuzrippengewölbe ist ein wichtiges und bestimmendes Konstruktionselement der gotischen Architektur. Es war ein charakteristisches Merkmal für das Innere der Kirche und ermöglichte hohe Kirchenräume. Das Hauptschiff sowie die Seitenschiffe sind durch die Gewölbe gegliedert. Die Maße sind für die Kleineren 6mx7,5m und für die Breiteren 7,5mx8,5m.²⁹

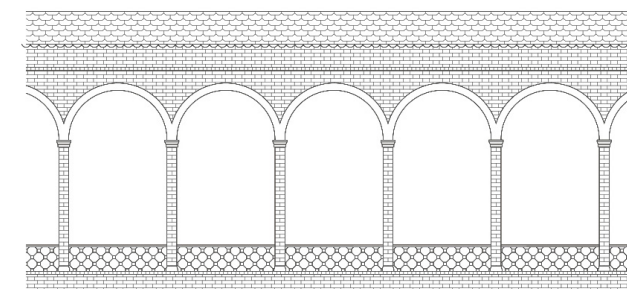
13. Jh. - Gotik



EINGANGSTOR

Dieses Eingangstor befand sich an der Klosterstraße und begrenzte das Areal des Gymnasiums zum Grauen Kloster zu der restlichen Umgebung. Es handelte sich um einen Nebeneingang ins Innere des Grundstückes. Dieser bestand aus einem hellen Naturstein.

17. Jh. - Klassizismus



ARKADENGANG

Entlang der Klosterstraße, vor dem Eingang der Kirche, befand sich ein Arkadengang. Die Arkade ist eine offene Bogenstellung, d. h. eine Reihe von Bögen, die auf Säulen oder Pfeilern ruhen.³⁰ In diesem Fall handelte es sich um einen Gang, der sich auf beiden Längsseiten in Richtung Freiraum öffnete. Der Gang begrenzte das Areal der Schule zur städtischen Umgebung.

Mitte 19. Jh. (1842) - Historismus

²⁸ <https://www.zum.de/Faecher/G/BW/Landeskunde/rhein/kultur/kunst/glossar/kloster/kreuzgang.htm>

²⁹ Landesdenkmalamt Berlin, Kirchenruine des Grauen Klosters in Berlin. Petersberg: Michael Imhof Verlag 2007

³⁰ <https://www.duden.de/rechtschreibung/Arkade>

KONZEPT ZUKUNFTSRAUM HISTORISCHE MITTE

Die Ruine des Franziskaner Klosters sehen wir als einen Torso, ein Fragment eines einst funktionierenden Systems. Seine Körperteile sind nicht mehr erkennbar und konkret definierbar, jedoch können wir seine Ursprungsgestalt anhand überlieferter Zeugnisse (Bilder, Fotos und Berichte) deuten.

Dem Torso der Ruine wollen wir nun ein neues Leben schenken, in dem wir auf den Spuren seiner ursprünglichen Anatomie ein neues Ensemble entstehen lassen. Da die verlorenen „Körperteile“ nicht mehr authentisch rekonstruiert werden können, muss sich die Gestalt der neu hinzugefügten Fragmente in der Ausformulierung unterscheiden und als neu erkennbar sein.

Die Historie des Ortes und die überlieferten Zeugnisse geben uns einen gewissen Rahmen, in dem wir uns bewegen können. Dabei soll stets die gegenwärtige Situation sowie aktuelle Dynamiken berücksichtigt werden. Ziel ist es, die Identität des verloren gegangenen Ortes wieder sichtbar zu machen. Die Ruine soll dabei wieder in das Bewusstsein der Menschen treten.



Abb. 35



Abb. 31

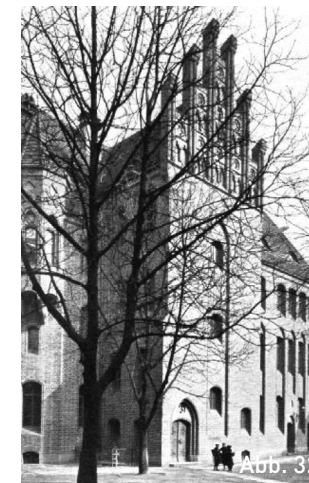


Abb. 32



Abb. 33



Abb. 36

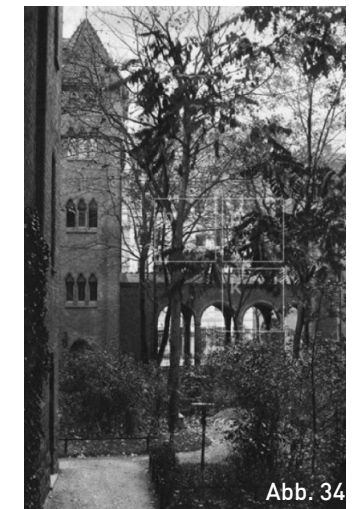


Abb. 34

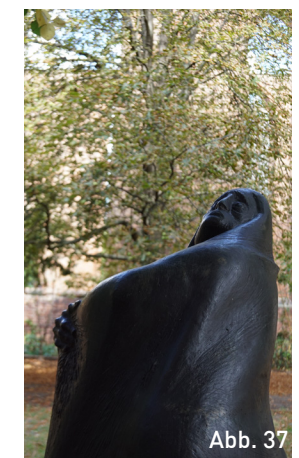


Abb. 37



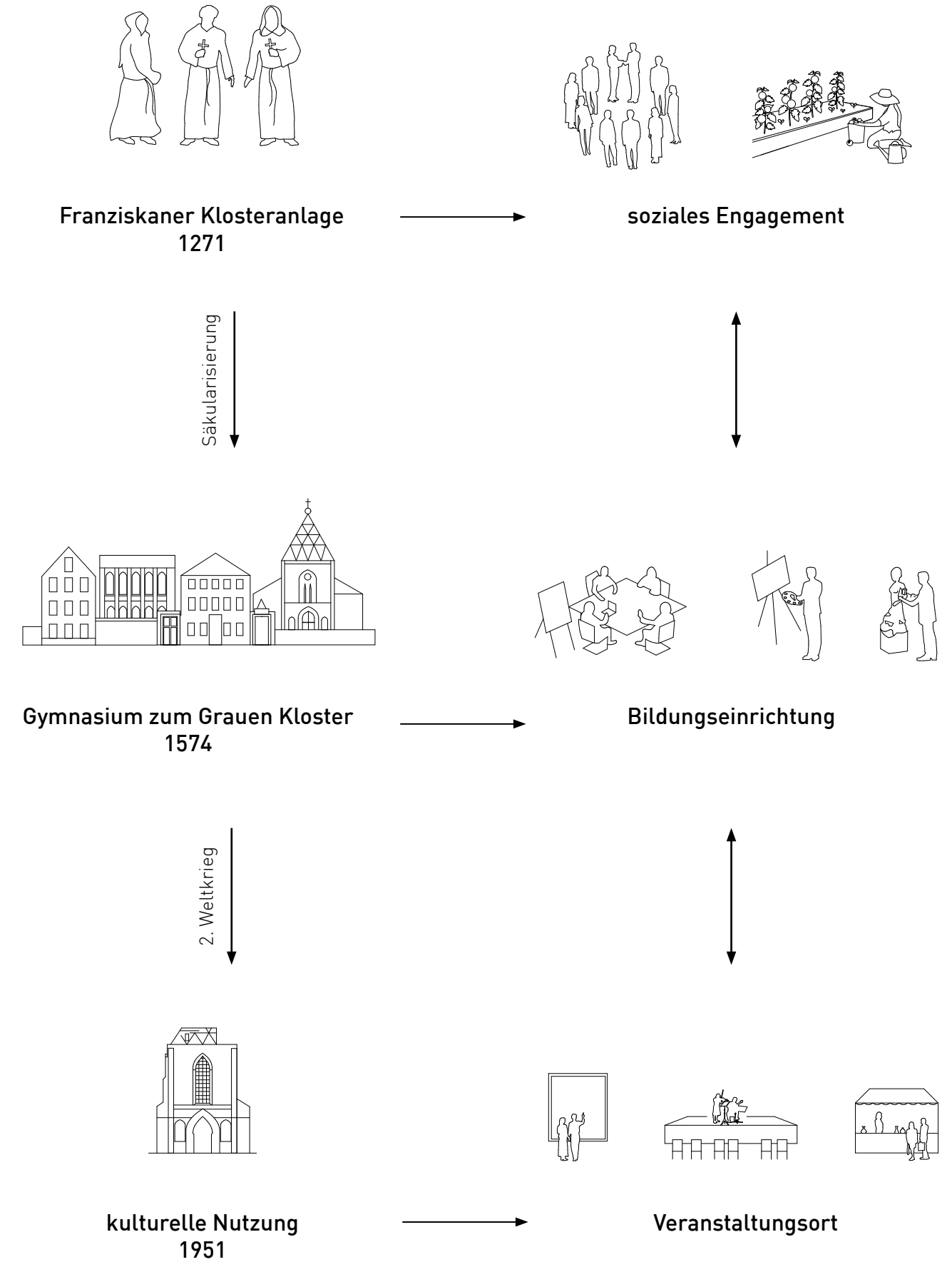
Abb. 30

KONZEPT TORSO

KONZEPT NUTZUNG

Die Nutzung wird aus der Historie des Areals hergeleitet und neu gedacht. Die Franziskanermönche wandten sich bevorzugt an die unteren Schichten und bemühten sich um Volksnähe. Sie übernahmen zahlreiche soziale und seelsorgerische Aufgaben und steigerten die kulturelle Bedeutung der Stadt. Deshalb wollen wir diesen sozialen Gedanken wieder aufgreifen und einen Ort für soziale Projekte schaffen, wo sich die Nachbarschaft engagieren und teilnehmen kann. Es soll damit ein Ort für den kulturellen Austausch entstehen.

Nach der Säkularisierung durch die Reformation wurde das Kloster für 370 Jahre als Gymnasium genutzt und hat damit die längste Nutzungsgeschichte für diesen Ort. Deswegen ist es uns wichtig, hier eine Bildungseinrichtung wieder herzustellen. Aufgrund des Platzmangels nach heutigen Standards für eine Schule soll ein Ort für außerschulische Aktivitäten entstehen. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Sanierung wurde die Ruine als Kulturort genutzt. Es fanden Open-Air-Ausstellungen, Konzerte und Lesungen statt. Dies soll im Entwurf beibehalten und weiterentwickelt werden.



ENTWURF

NUTZUNGEN KLOSTERQUARTIER

Ziel der Arbeit ist es, ein neues kulturelles Ensemble entstehen zu lassen, um das Areal der Klosterruine zu revitalisieren. Das Ensemble besteht aus sechs Gebäuden: der erhaltenen Klosterruine, einem Museum, Verwaltungs- und Wohngebäude sowie einem Studien- und Begegnungsort. Dabei sollen in der Klosterruine Kulturangebote wie zeitgenössische Ausstellungen, Lesungen und Konzerte fortgeführt werden.

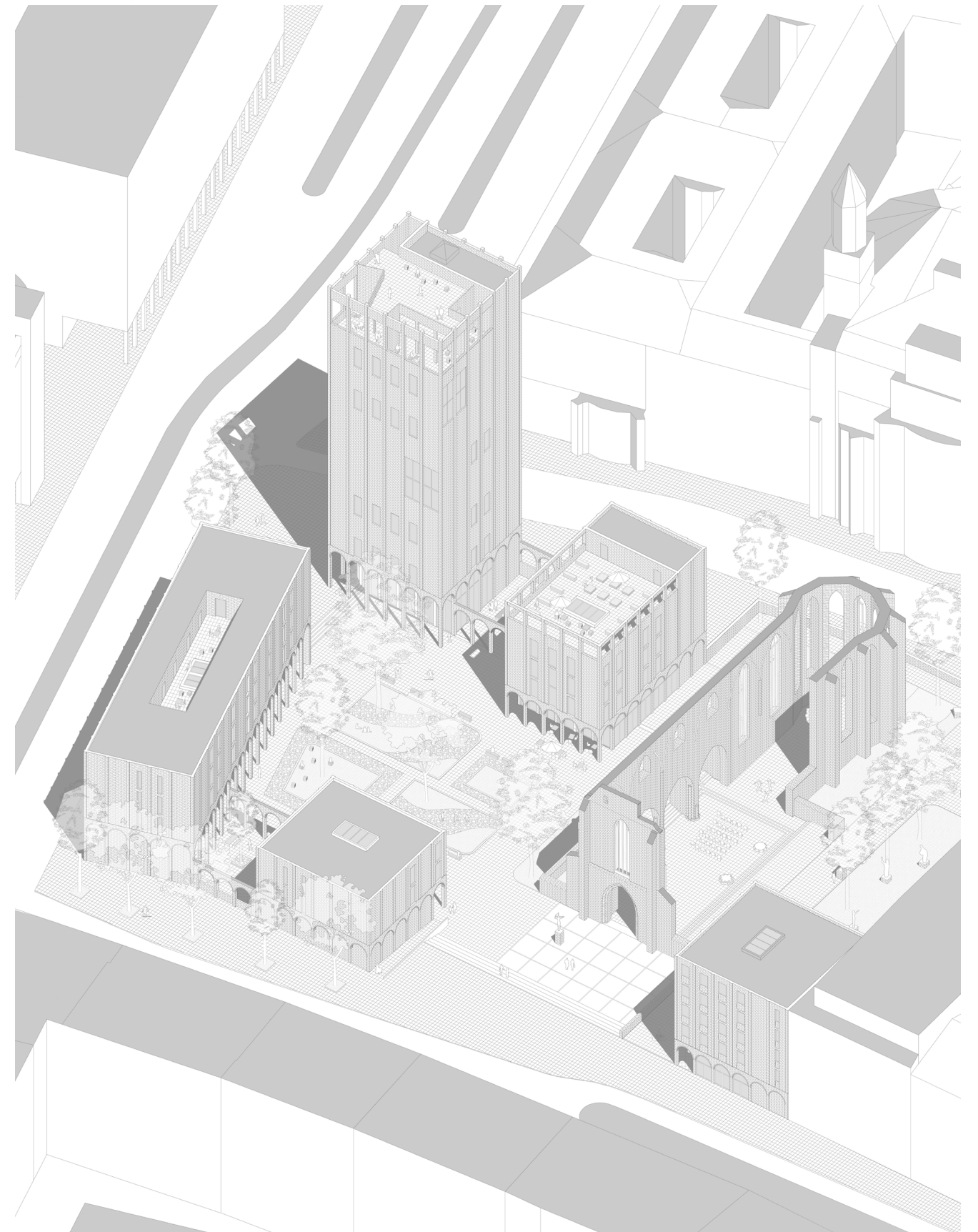
In dem Museum wird die Geschichte des Areals von Klosteranlage, Schule bis zur Ruine thematisiert. Archäologische Funde, überlieferte Kunstwerke und Bilder sowie berühmte Schülerbiographien des ehemaligen Gymnasiums zum Grauen Klosters werden hier zur Schau gestellt.

In dem Studienort werden Seminarräume für Schüler, Exkursionen und Wandertage angeboten. Kinder bekommen einen Einblick in die Forschungsarbeit und Geschichte des Berliner Stadtkerns am authentischen Ort. Es wird eine Bibliothek der Büchersammlungen der Bände des 15.-20 Jh. mit Forschungsräumlichkeiten bereitgestellt. Zudem werden Kurse und Werkstattbesuche durchgeführt, bei denen sich die Schüler theoretisch und praktisch mit der Thematik auseinandersetzen können und den Wert von Denkmälern schätzen lernen.

Der Begegnungsort (Kiezhaus) ist für alle Menschen offen und stellt für verschiedene soziokulturelle Projekte Räumlichkeiten bereit. Es ist ein Ort für Begegnung, soziales Engagement und Projekte. Die Nutzung gemeinsamer Flächen öffnet den Raum für Zusammenarbeit und Austausch. Das geplante Restaurant/ Café als Entree ins Kiezhaus soll sich zu einem wichtigen Treffpunkt für die Nachbarschaft entwickeln.

Verwaltungsräume für die Ruine des Grauen Klosters und Proberäume für die Künstler befinden sich neben der Klosterruine. Zusätzlich sind hier Räumlichkeiten und Infrastruktur, wie WCs und Lagerräume für die Veranstaltungen und Besucher der Klosterruine bereitgestellt.

Zusätzlich gibt es temporäre Wohnmöglichkeiten für Gäste, die zu Forschungs-, Künstleraufenthalten und Seminaren eingeladen werden. Mit Vorträgen, Kursen und Ausstellungen wird das Graue Kloster wieder zu einem Ort der geistigen Auseinandersetzung.

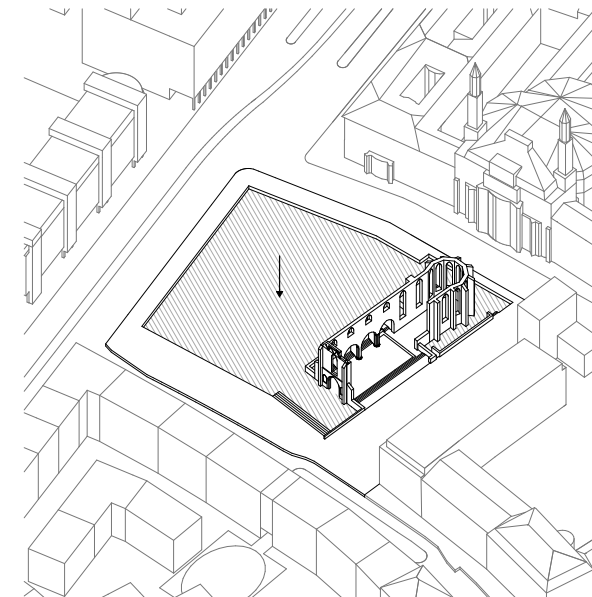


AXONOMETRIE

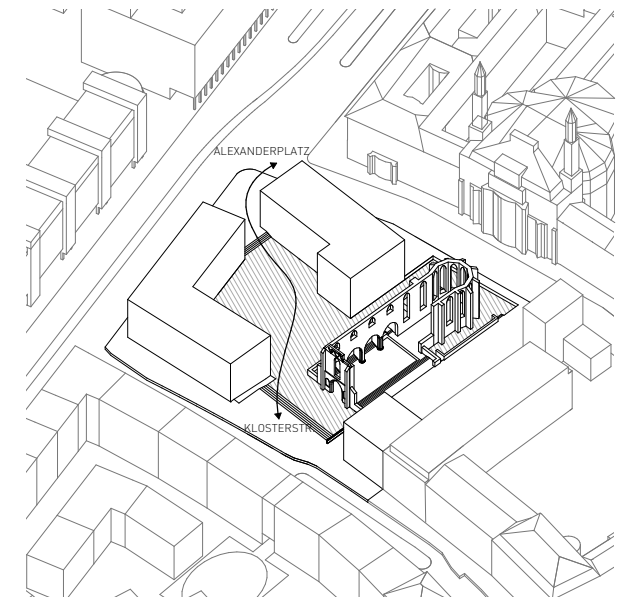
STÄDTEBAULICHE HERLEITUNG

Als Gegenvorschlag zum Bebauungsplan wird keine konventionelle Blockrandbebauung vorgesehen, sondern eine Gruppierung von mehreren Volumen. Um in ein anderes städtisches Gefüge einzutauchen, wird als symbolische Geste das Bodenniveau des Areals, um einen Meter auf das historische Niveau gesenkt. Das Ensemble besteht aus fünf Volumen, die sich an den Straßenkanten des Grundstückes orientieren. Diese werden parallel zur Klosterruine, basierend auf der Historie des Ensembles, gesetzt. Das Gebäude an der Grunerstraße passt sich jedoch an die Fluchtlinie der neu entstandenen Straße an. Somit entsteht ein definierter Vorplatz, der den Eingang markiert. Die Gebäude passen sich mit ihrer Höhe an die Klosterruine an. Nur das Museum und das Verwaltungsgebäude unterscheiden sich. Das Museumsgebäude soll aufmerksam auf das Areal machen und neue Perspektiven über das historische Gebiet anbieten. Deswegen ist dieses höher als seine Umgebung. Das dreigeschossige Verwaltungsgebäude an der Klosterstraße ist das niedrigste, um den Hof nicht zu verschatten und mit der Ruine an der Klosterstraße nicht „in Konkurrenz zu treten“. Die Höhe basiert auf der des Seitenschiffes der Kirche.

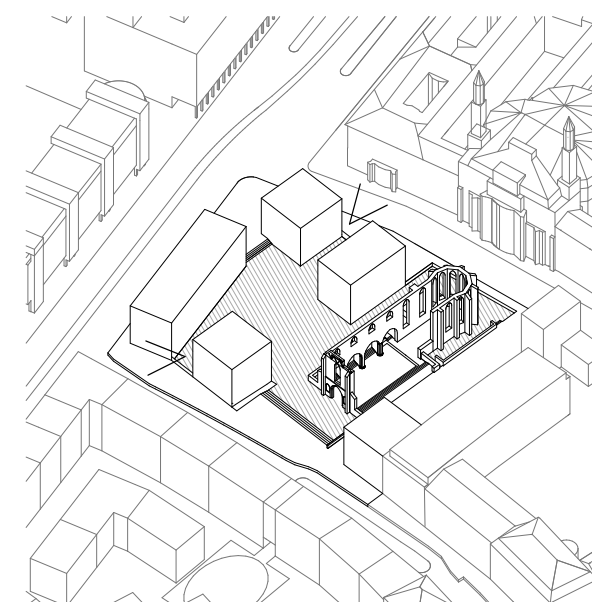
Die Idee der durchbrochenen Blockrandbebauung als Zitat des Ruinösen ermöglicht bestimmte Blicke ins Innere des Areals aus verschiedenen Richtungen. Zwischen den Gebäuden entstehen zwei zurückgezogenere Gärten. An der westlichen Seite des Areals ist ein Werkhof für die Werkstatt des Studienortes als Outdoor Working-Bereich und Rückzugsort bzw. Pausenbereich geplant. Ein Fundgarten befindet sich am Ausgang des Museums mit Funden der Ausgrabungen des historischen Geländes. Um eine klare Orientierung durch das Gebiet zu schaffen, wird eine Achse definiert, welche die zwei wichtigsten Zugänge zu dem Areal (Vorplätze des Areals) verbindet (U-Bahnstation Klosterstraße und U-/S-Bahnstation Alexanderplatz). Hier befinden sich großzügige Treppen, die zum Vorplatz auf das historische Bodenniveau führen. Entlang der internen Achse liegen auch die Eingänge zu den jeweiligen Gebäuden. Somit entsteht ein Hof als öffentlicher Treffpunkt für die Akteure des Ensembles, Besucher des Areals und die Nachbarschaft. Der Platz ist unterschiedlich nutzbar und wird vor allem durch die Erdgeschossnutzungen geprägt: Gastronomie und Außensitzplätze im Osten, Arbeiten und Werken im Norden etc.. Zudem kann der Platz als Ort für Wochen- und Weihnachtsmärkte genutzt werden.



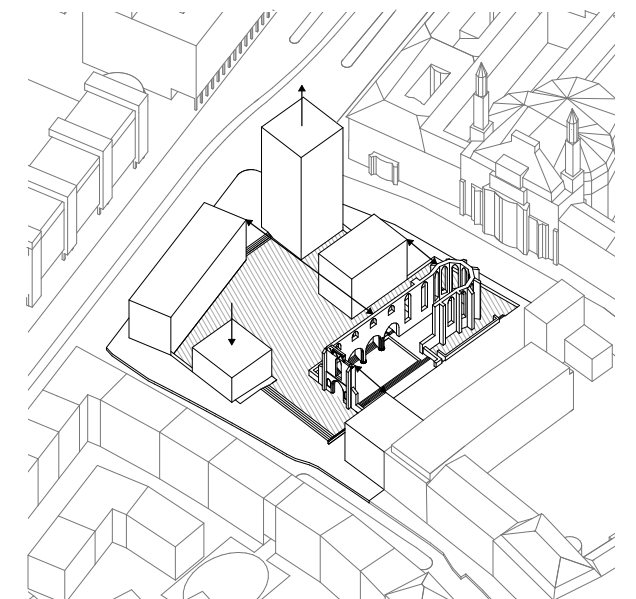
1 - ABSENKEN DES AREALS AUF HISTORISCHE EBENE



2 - VERBINDUNGSACHSE



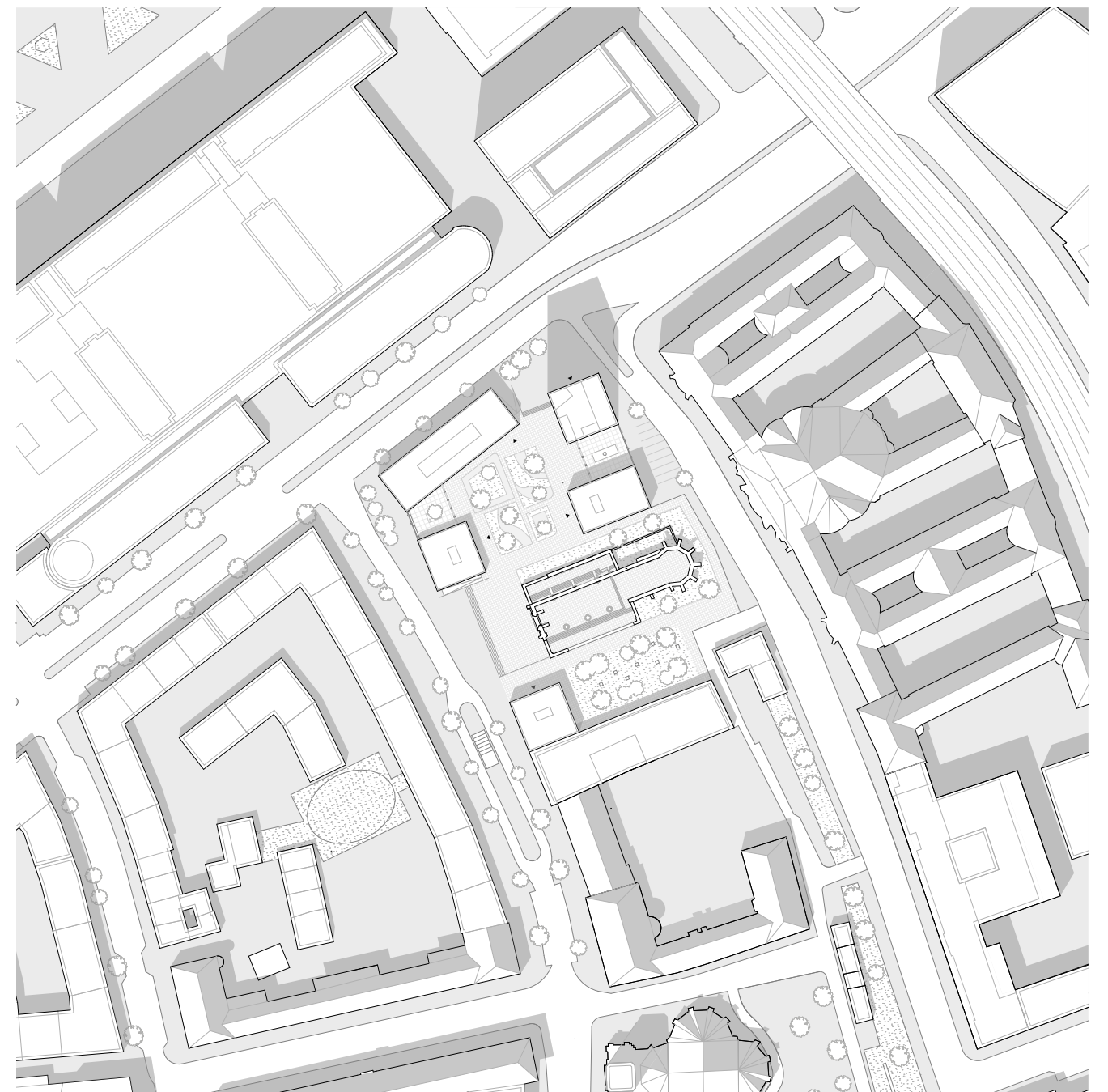
3 - EINBLICKE



4 - HÖHENANPASSUNG



SCHWARZPLAN M 1:5000



LAGEPLAN M 1:2000



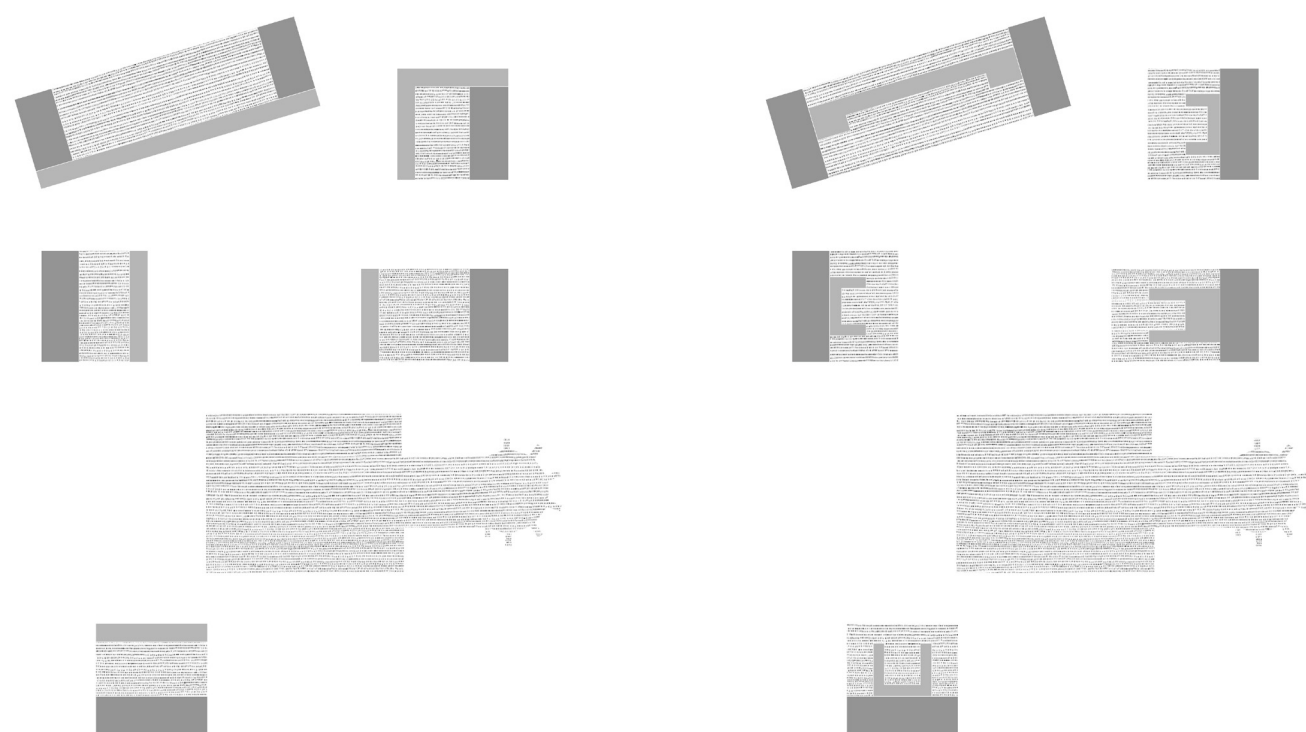
ANSICHT SÜDWEST



ANSICHT NORDWEST

ZUGANG KLOSTERSTR. & GRÜNERSTR.

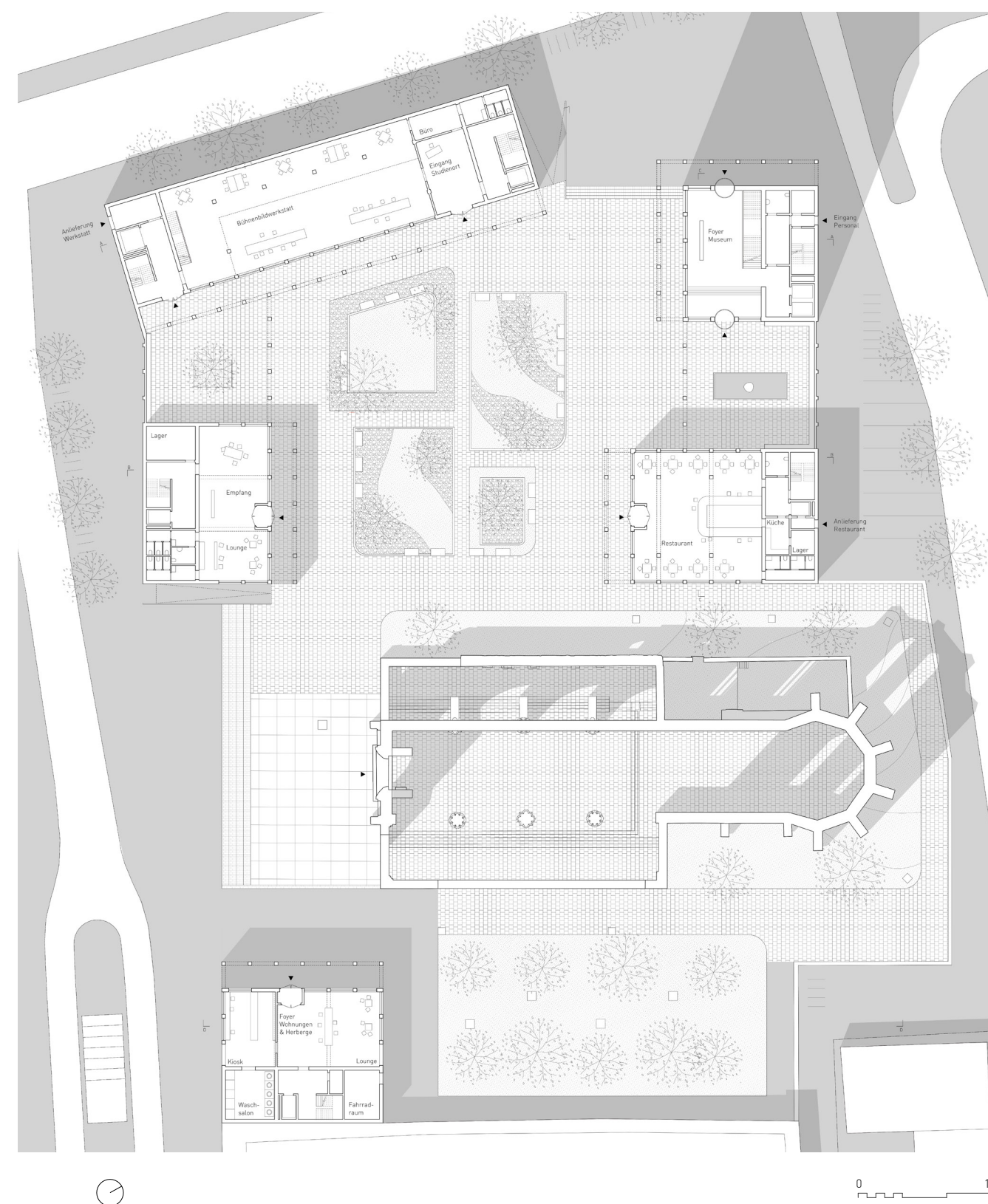
ANSICHTEN



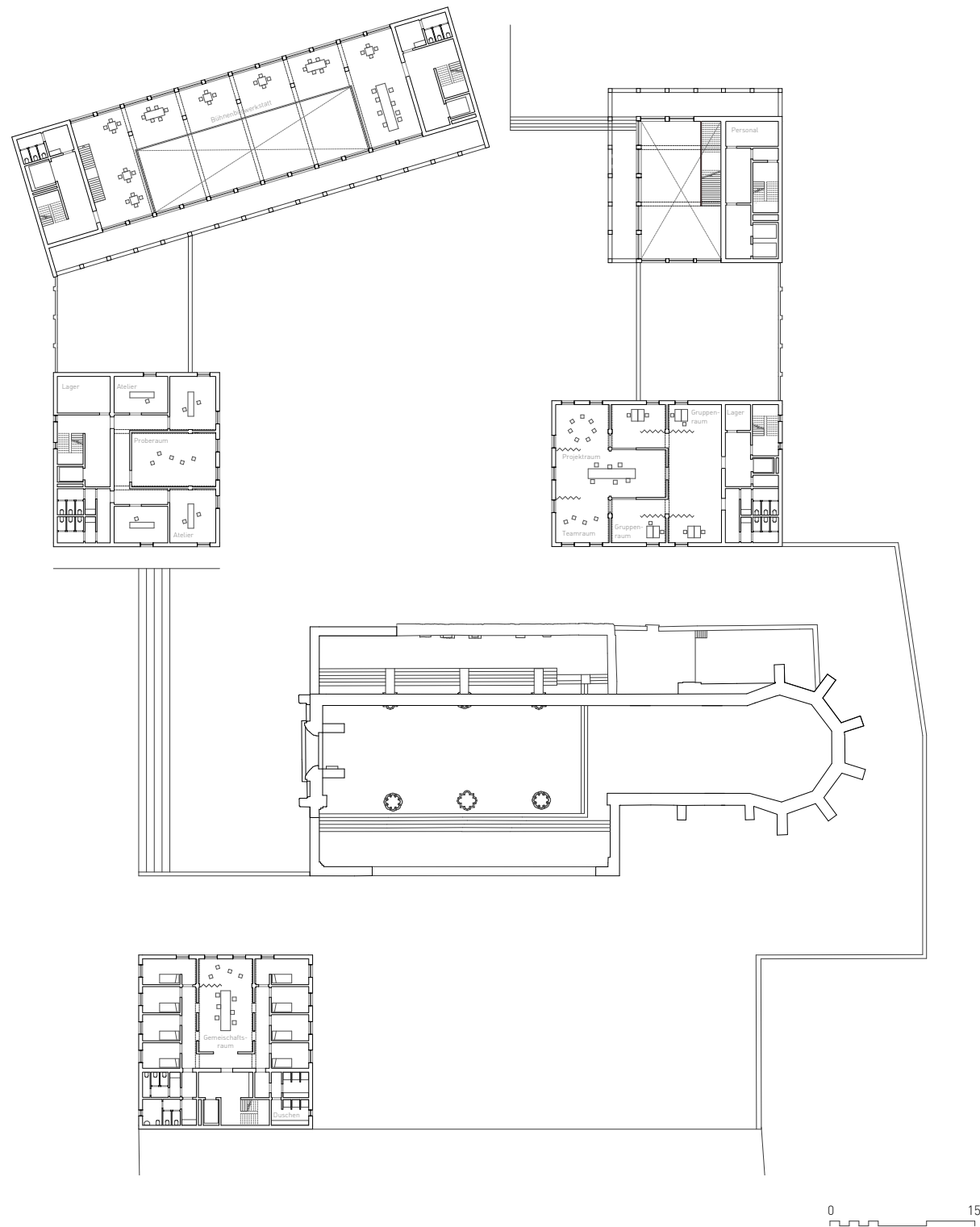
HAUPTNUTZUNG
 FUNKTIONSSCHICHT
 VERTEILUNGSSCHICHT

Es gibt ein übergeordnetes Innenraumkonzept für alle Baukörper. Die Zugänge zu den jeweiligen Gebäuden sind über den internen Hof erreichbar. Diese werden durch großzügige Arkaden markiert. Sie dienen zur Orientierung durch das ganze Areal. Die Arkadengänge fungieren als Schwelle zwischen dem Außen- und Innenraum. Durch diese erste raumbildende Schicht gelangt man ins Innere des Gebäudes, in dem sich die Hauptnutzungen befinden. Entlang der Straßenseiten ist die Funktionsschicht mit dienenden Räumen angeordnet.

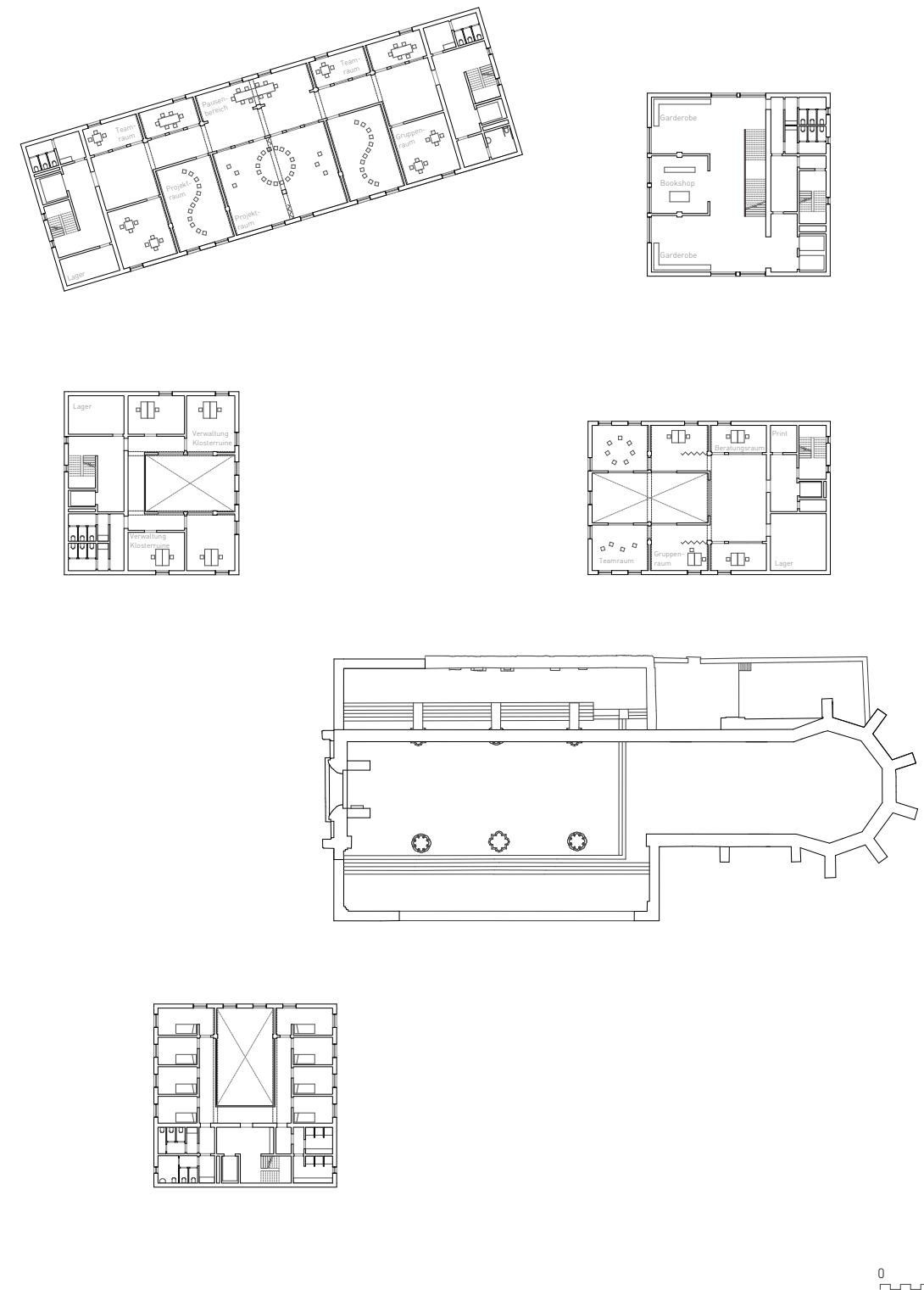
INNENRAUMKONZEPT



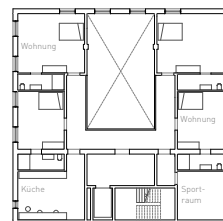
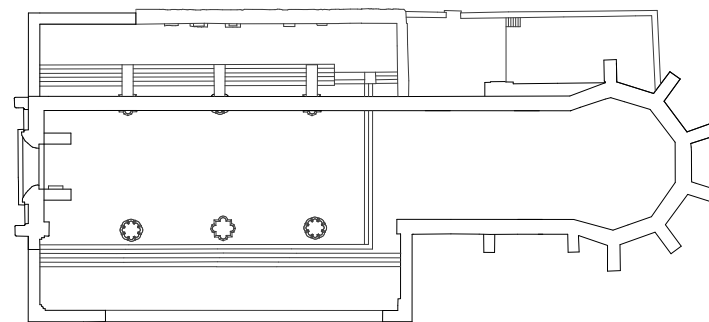
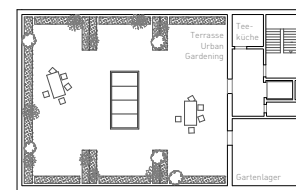
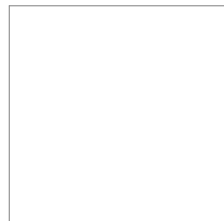
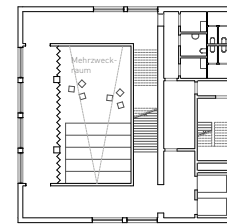
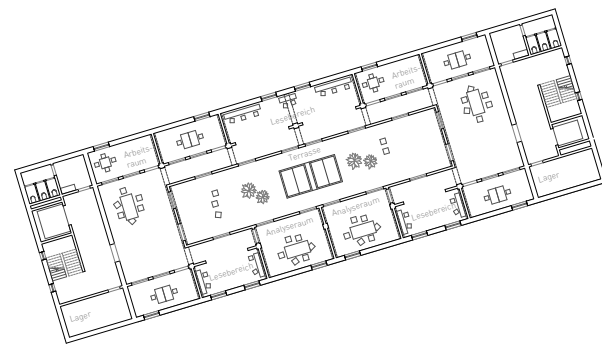
GRUNDRISS EG



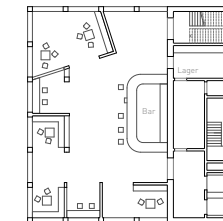
GRUNDRISS 1.OG



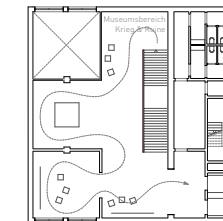
GRUNDRISS 2.OG



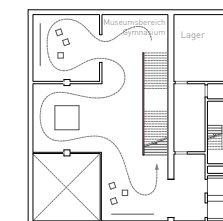
GRUNDRISS 4.OG



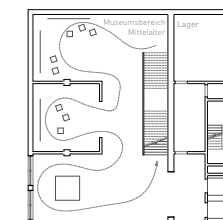
12. OG



10. OG



8. OG



6. OG



GRUNDRISSE MUSEUM & BAR



SCHNITT A-A



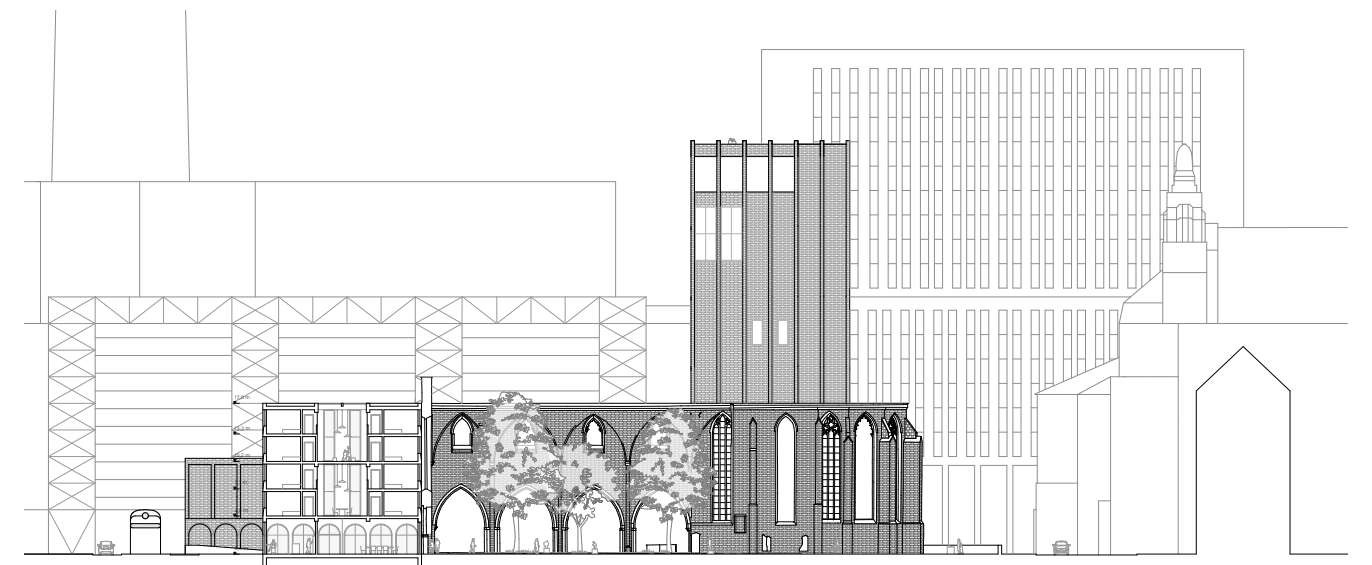
SCHNITT B-B

0 15

SCHNITTE



SCHNITT C-C



SCHNITT D-D

0 15

SCHNITTE



FUNDGARTEN & SKULPTURGARTEN



WERKSTATT STUDIENORT



MUSEUM



RESTAURANT KIEZHAUS

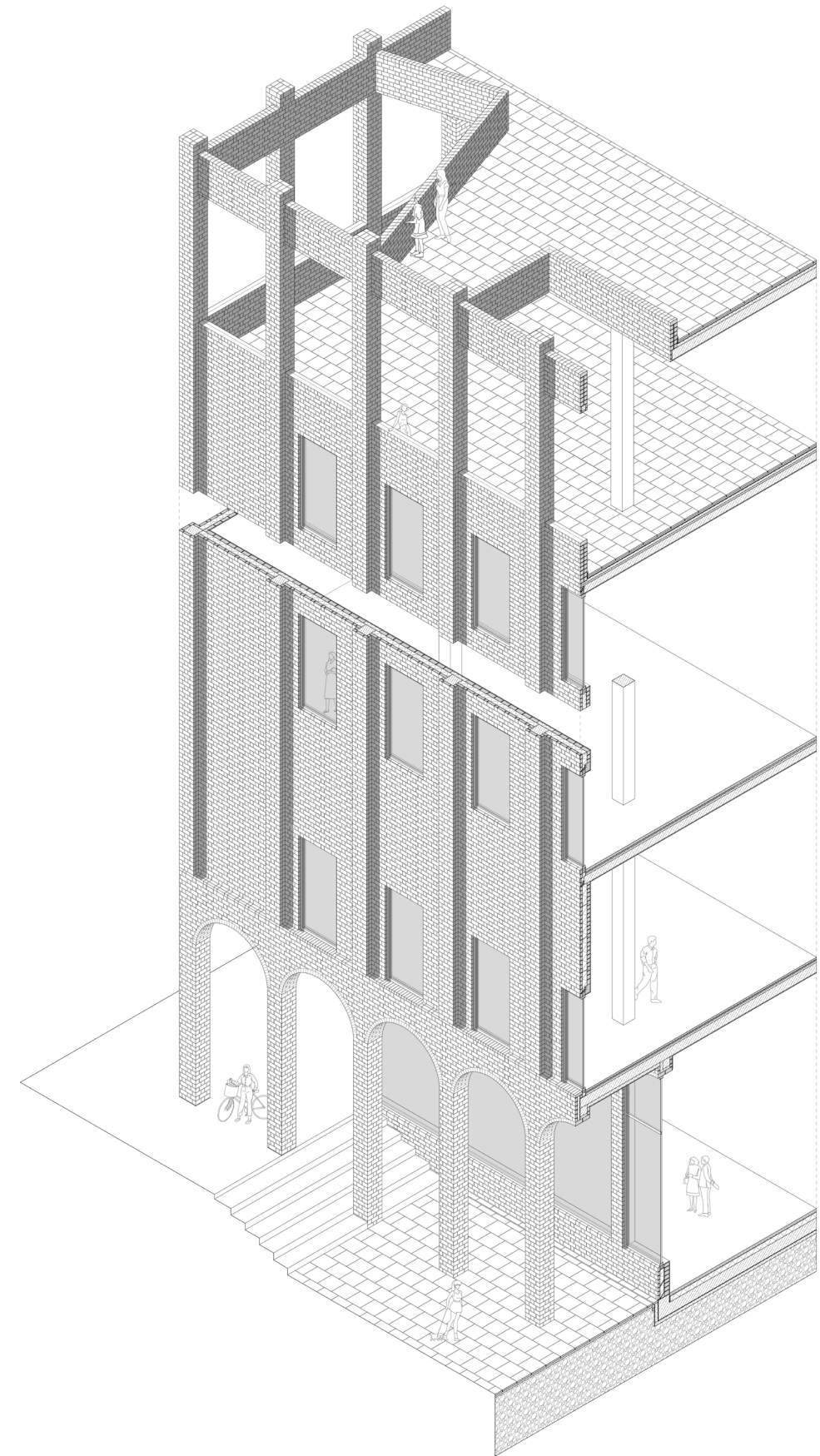
FASSADE UND MATERIALITÄT

Bei der Fassadengestaltung und Materialauswahl war es uns wichtig, das Klosterquartier von der umliegenden Bebauung abzuheben und eine gemeinsame Sprache mit der Klosterruine zu entwickeln. Um die Zusammengehörigkeit der sechs Baukörper zu einem Ensemble zu betonen, sind die neu entstandenen Gebäude auch mit einem rötlichen Ziegel vorgesehen. Nicht nur der Farbton wird von dem Bestandsbau abgeleitet, sondern auch die Anordnung der Backsteine im gotischen Verband. Die Neubauten werden in einer Stahlbeton Skelettbauweise ausgeführt. Die tragende Konstruktion besteht aus Stützen, Unterzügen und Deckenplatten.

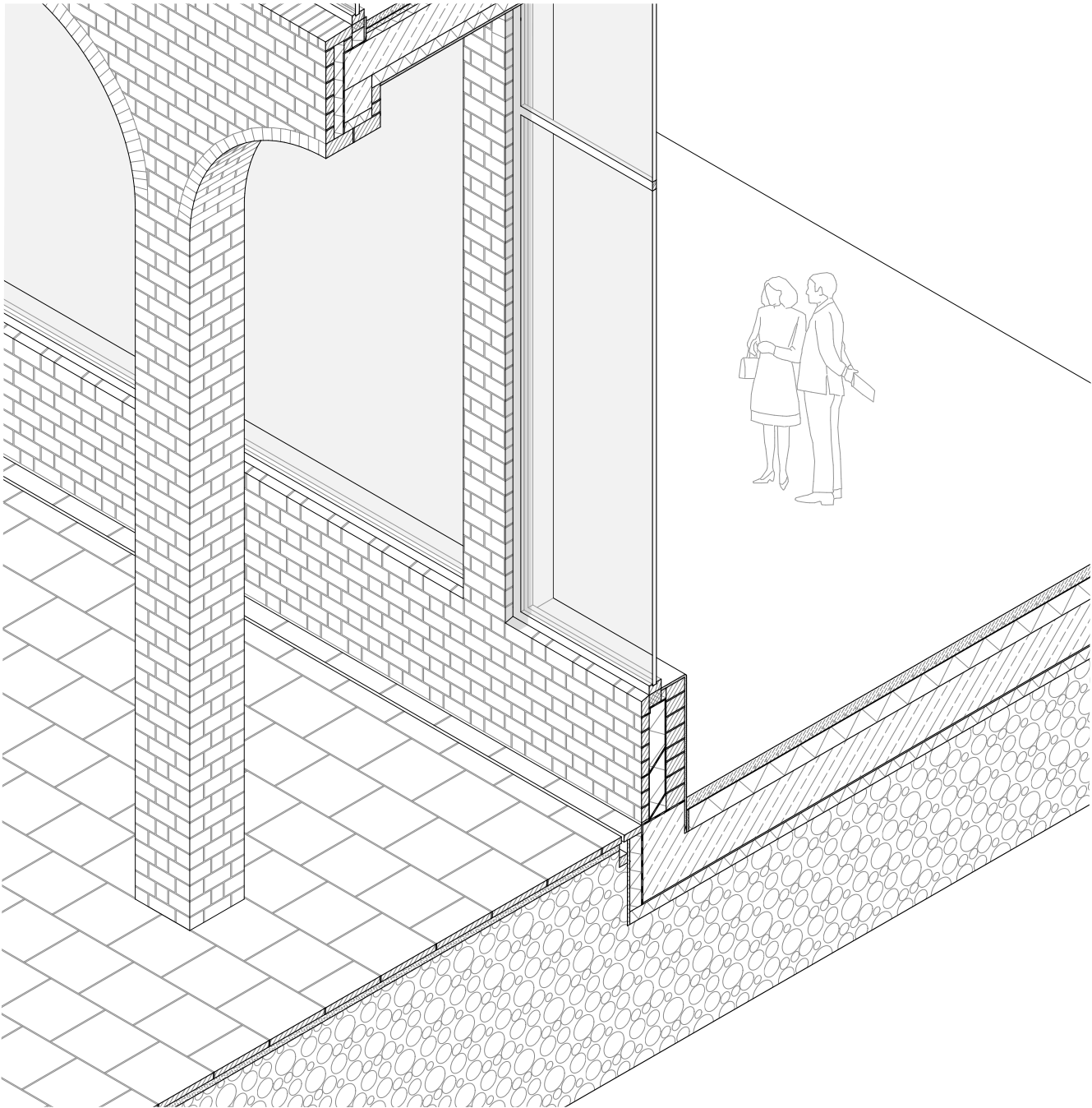
Die Stützen, welche die Arkaden in dem Erdgeschoss bilden, werden in der Fassade ablesbar und durch die Außenschale des Mauerwerks verkleidet. Diese sind in einem Abstand von 2,5m angeordnet und 50x50 cm breit. Zwischen den Stützen ist eine Ausfachung mit einem zweischaligen Mauerwerk vorgesehen. Durch die Anbringung von Konsolanker, trägt die Innenschale die Außenschale, die den optischen Eindruck der Fassade bestimmt.

Die Fassadengestaltung orientiert sich an der Klosterruine sowie an den Elementen der Vergangenheit, die einst das Areal charakterisiert haben. Die Erdgeschosszone soll eine Art Sockel bilden und wird durch Arkaden gekennzeichnet. Diese tauchen in drei Weisen auf: offene Arkadengänge, entlang des Innenhofes, bogenförmige bodentiefe Fenster bei den Hauptnutzungsräumen und Blindarkaden bei den Funktionskernen.

Um das Ensemble optisch in Einklang zu bringen, werden die Fenster der oberen Geschosse zwischen den Stützen zentral angeordnet. Dieses Gestaltungsprinzip findet sich bei den Eingangsportal der Ruine sowie bei den Spitzbögen des Seitenschiffes wieder. Um dem historischen Bodenniveau eine einheitliche Gestaltung zu geben, wird der selbe Bodenbelag der Ruine, Mainsandsteinpflaster, gewählt.

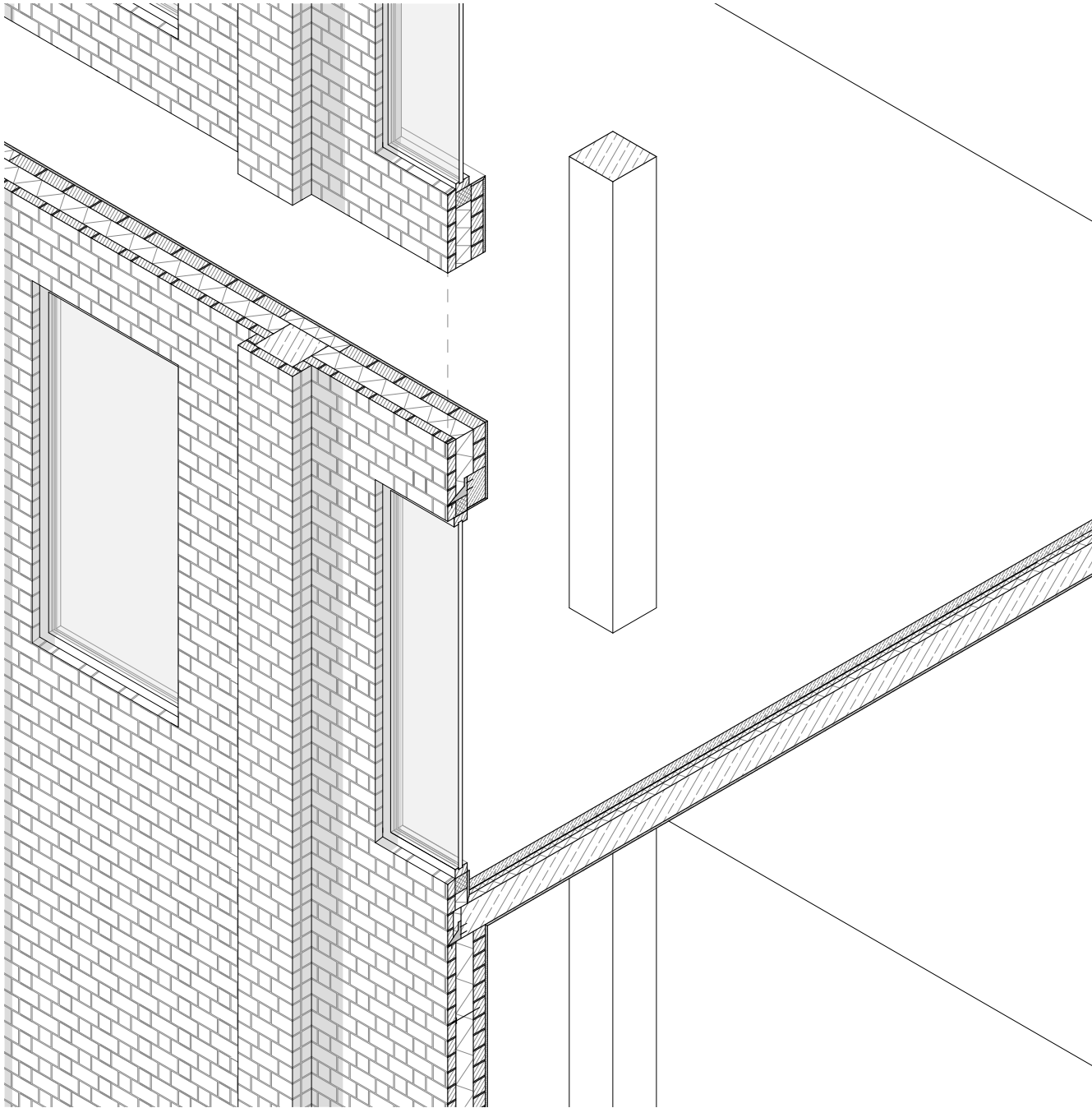


FASSADENSCHNITT



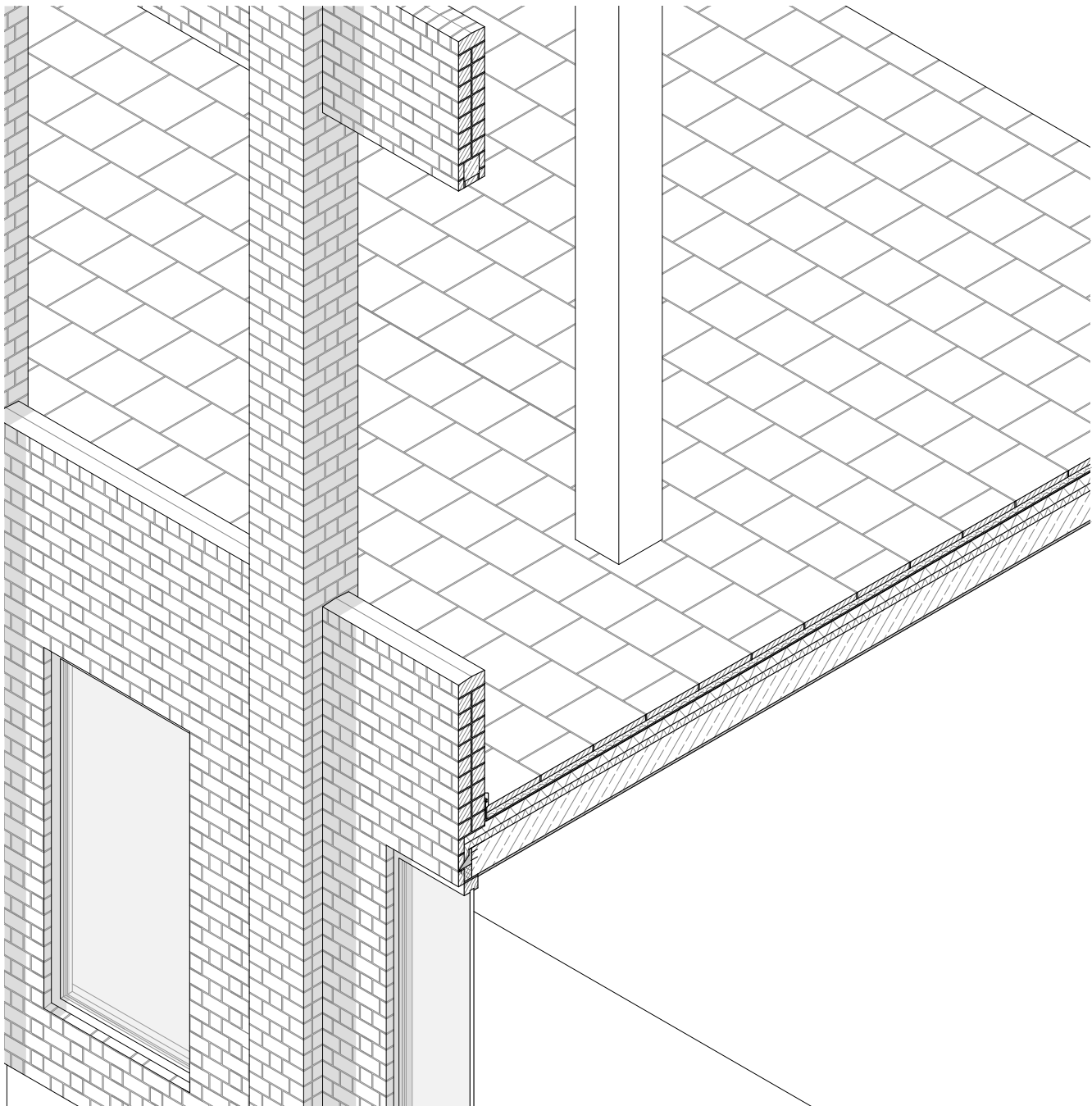
Bodenaufbau Außenbereich	100 mm	Fundament	720 mm
Mainsandstein	50 mm	Heizestrich, geschliffen	80 mm
Pflasterbettung	50 mm	Trennlage PE-Folie	
Kies		Wärmedämmung	180 mm
		Stahlbeton	360 mm
		Trennlage PE-Folie	
		Perimeterdämmung	100 mm
		Kies	

M 1:50



Wandaufbau	551 mm	Fensteröffnung	
Gotischer Läuferverband, Klinker NF	71 mm	2-fach Isolierverglasung	
Stahlbetonstütze	360 mm	Fensterrahmen Holz, Eiche	
Wärmedämmung	100 mm		
Lehmputz	20 mm		
Ausfachung:	364 mm	Deckenaufbau	450 mm
Gotischer Läuferverband, Klinker NF	71 mm	Heizestrich, geschliffen	80 mm
Wärmedämmung	160 mm	Trennlage PE Folie	
Läuferverband, Klinker 2 DF	113 mm	Trittschalldämmung	40 mm
Lehmputz	20 mm	Wärmedämmung	60 mm
		Stahlbetondecke	250 mm
		Lehmputz	20 mm

M 1:50



Bodenaufbau Dachterrasse	550 mm
Mainsandstein	50 mm
Splittbett mit Flächendrainage und Dachabdichtung	50 mm
Gefälledämmung	100 mm
Dämmung	80 mm
Stahlbeton	250 mm
Lehmputz	20 mm

M 1:50

DANKESCHÖN

Wir bedanken uns ganz herzlich bei all denjenigen, die uns während der Bearbeitung der Masterthesis unterstützt und motiviert haben. Besonders danken wir Herrn Prof. Dipl.-Ing. Dipl.-Des. Bernd Rudolf für die regelmäßige Betreuung und Hilfsbereitschaft. Auch für die zahlreichen und konstruktiven Konsultationen und die Bereitstellung eines Arbeitsplatzes innerhalb der Universität sind wir sehr dankbar. Vielen Dank auch an Prof. Dr. phil. habil. Hans-Rudolf Meier und Dr.-Ing. Stephan Schütz, die sich als Zweit- und Drittprüfer Zeit für unsere Arbeit genommen haben. Abschließend möchten wir unsere Familien sowie Freunde danken für die jahrelange Unterstützung.

TEXTQUELLEN

0 Knut Elstermann, Klosterkinder - Deutsche Lebensläufe am Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin, 2009, Seite 7, Berlin
1 <https://www.berlin.de/kunst-und-kultur-mitte/kunstorte/klosterruine/>, 1.12.2020
2 <https://www.klosterruine.berlin/kloster-ruine/geschichte.html>, 25.04.2021
3 <https://molkenmarkt.berlin.de/>, 1.12.2020
4 https://klosterruine.berlin/images/download/Workshop_Perspektive_Klosterkirche_2016.pdf
5 Stadt Berlin, <https://www.berlin.de/ba-mitte/ueber-den-bezirk/ortsteile/mitte/>, 18.12.2020
6 Stadt Berlin, <https://www.berlin.de/sehenswuerdigkeiten/3560109-3558930-alexanderplatz.html>,18.12.2020
7 Stadt Berlin, <https://molkenmarkt.berlin.de/>, 19.12.2020
8 Stadt Berlin, <https://molkenmarkt.berlin.de/stadtrundgang/>, 19.12.2020
9 Stadt Berlin, <https://molkenmarkt.berlin.de/>, 19.12.2020
10 Stadt Berlin, <https://molkenmarkt.berlin.de/stadtrundgang/>, 19.12.2020
11 Restaurant zur letzten Instanz, <https://zurletzteninstanz.com/restaurant/>, 22.12.2020
12 Emmi Luebenskind Haus, <http://www.stiftung-emmi-luebeskind.de/elk-haus/>, 22.12.2020
13 Palais Podewil, <https://www.kulturprojekte.berlin/podewil/>, 22.12.2020
14 Theater Discounter, <https://td.berlin/aktuelle-lage>, 22.12.2020
15 Stadt Berlin, <https://molkenmarkt.berlin.de/media-2/#jet-tabs-control-1873>, 28.12.2020
16 Stadt Berlin, <https://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/staedtebau-projekte/molkenmarkt/>, 28.12.2020
18 <https://fbinter.stadt-berlin.de/fb/index.jsp>, 20.04.2021
19 Alexander Pellnitz, Das Altertum, 2005, Band 50, Seiten 33-35
20 <https://www.youtube.com/watch?v=24UqPY7u5IM>, 20.09.2021
21 [https://de.wikipedia.org/wiki/Franziskaner_\(OFM\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Franziskaner_(OFM)), 21.04.2021
22 <https://www.klosterruine.berlin/kloster-ruine/geschichte.html>, 22.04.2021
23 <https://www.klosterruine.berlin/kloster-ruine/geschichte.html>, 22.04.2021
24 Landesdenkmalamt Berlin, Kirchenruine des Grauen Klosters in Berlin. Petersberg: Michael Imhof Verlag 2007
25 <https://www.klosterruine.berlin/kloster-ruine/geschichte.html>, 24.04.2021
26 Landesdenkmalamt Berlin, Kirchenruine des Grauen Klosters in Berlin. Petersberg: Michael Imhof Verlag 2007
27 https://klosterruine.berlin/images/download/Workshop_Perspektive_Klosterkirche_2016.pdf, 26.04.2021
28 <https://www.zum.de/Faecher/G/BW/Landeskunde/rhein/kultur/kunst/glossar/kloster/kreuzgang.htm>, 25.04.2021
29 Landesdenkmalamt Berlin, Kirchenruine des Grauen Klosters in Berlin. Petersberg: Michael Imhof Verlag 2007
30 <https://www.duden.de/rechtschreibung/Arkade>

BILDQUELLEN

Abb. 0-1: Klosterstraße Berlin, eigene Aufnahme 26.12.2020
Abb. 2: https://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/stadtmodelle/de/digitale_innenstadt/2d/download/index.shtml, eigene Darstellung, 21.04.2020
Abb. 3: https://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/stadtmodelle/de/digitale_innenstadt/2d/download/index.shtml, eigene Darstellung, 21.04.2020
Abb. 4: Franziskaner-Klosterkirche : <https://www.bing.com/maps>, 19.12.2020
Abb. 5 - 10 : Historische Karten: <https://fbinter.stadt-berlin.de/fb/index.jsp>, 19.12.2020
Abb. 11: Abb11. https://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/stadtmodelle/downloads/2d/planwerk_m_10000_192x105cm., 19.12.2020
Abb. 12: Denkmalkarte Berlin: <https://fbinter.stadt-berlin.de/fb/index.jsp>, 19.12.2020
Abb. 13: https://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/stadtmodelle/de/digitale_innenstadt/2d/download/index.shtml, eigene Darstellung, 19.12.2020
Abb. 14-19: eigene Aufnahmen, 26.12.2020
Abb. 20: https://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/stadtmodelle/de/digitale_innenstadt/2d/download/index.shtml, eigene Darstellung, 19.12.2020
Abb. 21: ÖPNV Vorrangnetz: <https://fbinter.stadt-berlin.de/fb/index.jsp>, 19.12.2020
Abb. 22: <https://www.tagesspiegel.de/berlin/775-jahre-berlin-eine-frage-der-ausrichtung/7289342.html>, 19.12.2020
Abb. 23: <http://www.klosterruine-berlin.de/liste.html>, eigene Darstellung, 19.12.2020
Abb. 24:<https://www.stadtmuseum.de/veranstaltungen/digitale-rekonstruktion-der-klosterkirche>, 19.10.2021
Abb. 25: https://klosterruine.berlin/images/download/Workshop_Perspektive_Klosterkirche_2016.pdf, eigene Darstellung, 19.12.2020
Abb. 26: <http://destroyedgermany.blogspot.com/2012/02/berlin-graues-kloster.html>, 19.12.2020
Abb. 27 https://klosterruine.berlin/images/download/Workshop_Perspektive_Klosterkirche_2016.pdf, 19.12.2020
Abb. 28: https://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/staedtebau-projekte/molkenmarkt/de/geschichte/graues_kloster.shtml, 19.12.2020
Abb. 29: <https://www.graues-kloster-mitte.de/das-berlinische-gymnasium-zum-grauen-kloster/>, 19.10.2021
Abb. 30: <https://www.skyscrapercity.com/threads/germany-at-the-end-of-the-19th-century-before-wwii-historical-photos.196145/page-57>, 19.12.2020
Abb. 31: <https://i.pinimg.com/originals/2d/12/e8/2d12e8c49b2e6c687610f493fcc68bdf.jpg>, 19.12.2020
Abb. 32: <https://www.stadtbild-deutschland.org/forum/index.php?thread/260-berlin-in-alten-bildern/&pageNo=70>, 19.12.2020
Abb. 33: bpk, Staatsbibliothek zu Berlin, F. Albert Schwartz, Das Gymnasium zum Grauen Kloster in der Klosterstraße Nr.74, 19.12.2020
Abb. 34: bpk, Staatsbibliothek zu Berlin, Rudolf Dührkoop, Kirche des Franziskaner-Ordens, 19.12.2020
Abb. 35-37: Klosterruine Berlin, eigene Aufnahme 26.12.2020

VERFASSERERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich, dass ich Beatrice Dini die vorliegende Arbeit selbstständig und eigenhändig sowie ohne unerlaubte fremde Hilfe und ausschließlich unter Verwendung der aufgeführten Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe.

Weimar, den 30.04.2021

Unterschrift



Hiermit erkläre ich, dass ich Julia Maier die vorliegende Arbeit selbstständig und eigenhändig sowie ohne unerlaubte fremde Hilfe und ausschließlich unter Verwendung der aufgeführten Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe.

Weimar, den 30.04.2021

Unterschrift

